

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Caf. A. Schlegel, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr. u. Breitestr. Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortl. Redakteur L. W.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Hoffe, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. J. Haub & Co., Zuverlässigkeits-
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 472

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal,
an den auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz
Deutschland 5,15 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 10. Juli.

Inserate, die schlagzeilige Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
50 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 6 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zur Ansiedelungspolitik.

Ein vor etwa 14 Tagen veröffentlichter Zeitartikel un-
seres Blattes machte das Rentengütergesetz vom
7. Juli 1891 und dessen praktische Handhabung zum Gegen-
stand einer eingehenden Erörterung. Mit Bezug darauf lassen
wir nachstehend im Interesse der gerade für unsere Provinz
eminenter wichtigen Frage auch eine in einigen Punkten ab-
weichende sachliche Meinungsäußerung zum Worte kommen:

An der Spitze der Nr. 433 der Posener Zeitung ist ein Ar-
tikel mit der Aufschrift „Zur Ansiedelungspolitik“ erschienen, dessen
Verfasser verschiedene „Spitzen und Haken“ des Rentengütergesetzes
den Lesern vor Augen zu führen bemüht ist, und dessen Ansicht
darauf hinausläuft, daß die Waage der wirtschaftlichen Vorteile,
welche das Gesetz dem Rentengüter bildenden Großgrundbesitzer
und den Käufern der Rentengüter bietet, bedenklich zu Ungunsten
der Letzteren in die Höhe schnellt. Gestatten Sie uns die Behaup-
tungen, welche diese Ansicht begründen sollen, kurz unter das Licht
des Gesetzes und der Praxis zu stellen.

Der Verfasser jenes Artikels findet einen Widerspruch darin,
daß trotz der lebhaften Bewegung, welche das Rentengütergesetz auf
dem Bodenmarkt hervorgerufen hat, nicht überall neue Ren-
tengütergemeinden emporsteigen. Größere Komplexe von
Rentengütern wird der Verfasser, wenn er sich in den Provinzen
Westpreußen und Posen umsieht, wohl in sehr zahlreichen
Kreisen zum Segen einer gleichmäßigeren Verteilung des Boden-
besitzes entstanden und immer von neuem entstehen sehen. Ob aus
diesen aber auch überall neue bäuerliche Gemeinden gebildet werden
können, das hängt doch in erster Reihe von der Frage ab, ob
diesem Rentengüterkomplex auch eine solche wirtschaftliche Be-
deutung innezuwohnt, daß er die Garantie für eine lebensfähige Ge-
meindebildung gewährt. Es würde geradezu gegen die wohlthätige
Absicht der Landgemeindevorordnung, welche die Befestigung der
artiger Lebensumstände Gemeindefürsorge mit allen Mitteln anstrebt, ver-
stoßen, wenn nur aus wenigen Stellen bestehenden Rentengüter-
komplexen die mannigfachen Pflichten und Lasten einer politischen
Gemeinde auferlegt würden und nicht für dieselben vielmehr der
Anschluß an bestehende benachbarte, lebenskräftige Gemeinden ge-
sucht würde.

Aber der Verfasser jenes Artikels sucht den behaupteten Wider-
spruch noch von einem ganz anderen Gesichtspunkt aus zu er-
klären. Er findet, daß die Lagen der Rentengüter viel zu hoch sind,
daß viele Rentengüterbesitzer in Folge dessen außer Stande sind,
Zinsen und Amortisationsrenten zu zahlen und hierdurch andere kleine
Leute von dem Erwerbe der Rentengüter abgedrängt werden. Ja
wer macht denn die Lagen, worunter doch wohl die Kaufpreise
gemeint sind und nur gemeint sein können? Der Verfasser scheint anzu-
nehmen, daß die Auseinanderlegungsbehörde dieselben festlegt —
eine weitverbreitete, nichtsofortiger Grundfalsche Ansicht. Wie
überall in wirtschaftlichen Leben so wird auch der Kaufpreis der
Rentengüter durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Der Grund-
besitzer, welcher ein Rentengut verkaufen will, fordert den Preis,
der Rentengutkäufer auf das Rentengut bewilligt ihn. Selbstverständlich
wird der Liebhaber für das Rentengut die Preisforderung nicht
ohne Weiteres annehmen; er wird vielmehr zunächst das Gut auf
seine Bodenqualität hin prüfen und nur, wenn er den Preis der
Güte des Bodens angemessen findet, das Gut um diesen Preis
kaufen. Also der Kaufpreis kommt lediglich durch freiwillige Ver-
einbarung zwischen Verkäufer und Käufer zu Stande — ohne
jegliche behördliche Mitwirkung. Schuld des Käufers ist es daher,
wenn die Erträge des Guts nachträglich sich als so gering heraus-
stellen, daß die Zinsen und Amortisationsrenten nicht ausbringen.
Nur eine Gefahr birgt das Gesetz für den Käufer, nämlich daß er
verlockt von der durch dasselbe erleichterten Abzahlung des Kauf-
preises im Wege der Rentenzahlung sich verleiten läßt, das Renten-
gut über seinen realen Wert zu bezahlen. Diese Gefahr ist aber
nicht in einem Mangel des Gesetzes, sondern in dem Leichtsinne,
der Unüberlegtheit des Käufers begründet, welcher sie bei gewissen-
hafter Prüfung leicht vermeiden kann.

Die behördliche Werthschätzung (Taxe) des Renten-
guts hat mit dem Kaufpreis nichts zu thun und verfolgt einen ganz
anderen Zweck, nämlich festzustellen, welchen Teil des in Ren-
te festgesetzten Kaufpreises die Rentenbank beizubehalten des Ver-
käufers in Kapital (Rentenbriefen) übernehmen kann, ohne daß
die Sicherheit der Staatskasse gefährdet erscheint. Sie hat mit der
Festsetzung des Kaufpreises an und für sich nichts zu thun. Neben-
bei verschafft diese Taxe der Auseinanderlegungsbehörde allerdings
die Gewißheit darüber, ob Käufer das Rentengut zu einem ange-
messenen oder übertrieben hohen Preise gekauft hat. Findet die
leitende Behörde, daß der Kaufpreis — selbst in Berücksichtigung
der dem Verkäufer aus der Kolonisation weiterer erwachsenden Aus-
gaben so namentlich für die Schaffung der erforderlichen Wege
und Vorflut, für die Erweiterung oder den Neubau der Schule
— ein zu hoher ist, als daß Käufer bei Zahlung desselben auf
seinem Rentengute zu bestehen vermag, so wird sie es stets für ihre
vorherbestimmte Aufgabe halten, den Verkäufer zu einer Herabsetzung
des Kaufpreises zu bewegen, im Bedarfsfalle aber zu dem
äußersten Mittel greifen und dem Rentengütervertrage im wohlver-
standenen Interesse des Rentengüterkäufern die Bestätigung ver-
sagen. Also auch hier keine Spitze und kein Haken zu Ungunsten
des Rentengüterkäufern.

Nach der Ansicht des Verfassers des besprochenen Artikels
wirkt das Gesetz wie eine Prämie auf Zertheilung von Augen-
länderien in Rentengüter für den Großgrundbesitzer. Zugabe,
soweit das Gesetz die Möglichkeit bietet zum erleichterten Abverkauf
dieser für den Wirtschaftsbetrieb entbehrlichen Flächen unter
günstigen Zahlungsbedingungen. Aber diese Prämie, die Zugangs-
ermäßigung des Staatskredits, ist doch an eine sehr wesentliche
Bedingung geknüpft, nämlich daran, daß der Boden dieser Augen-
länderien geeignet ist, der ansiedelnden Familie den notwendigen
Lebensunterhalt zu verschaffen. Ist er völlig verkommen, ver-
sumpt, zum Anbau von Halm- und Hackfrüchten ungeeignet, so
wird der Antrag des Besitzers auf Ausgabe dieser Flächen als

Rentengut von vornherein durch die leitende Behörde zurückge-
wiesen.

Auch die Auseinanderlegungsbehörde erachtet es für ihre Auf-
gabe, den Rentengüterkäufer im Anfang seiner Wirtschaftsführung
nach Kräften zu unterstützen und hält in erster Reihe den Renten-
gütergeber zur Verrichtung von Verbesserungen an. Aber demselben die
Verpflichtung zur Ausführung größerer Meliorationen aufzuerlegen,
dazu fehlen ihm denn doch meist die erforderlichen Mittel. Auch
würde eine Ungerechtigkeit darin liegen, die Kosten der Melioration
dem Rentengüterausgeber aufzuerlegen, während die Vorteile der-
selben allein dem Rentengüterkäufer zufallen. Auch der Staat
gewährt, abgesehen von den Baulandrenten, durch Beiträge zu den
sogenannten Folgeeinrichtungen beträchtliche Mittel, um dem
Rentengüterbesitzer über die Schwierigkeiten der ersten Einrichtung
hinwegzuhelfen. Bei dem großen Umfange aber, den die Renten-
güterbildung angenommen, bilden diese Beiträge natürlich nur
Tropfen auf einen heißen Stein. In dem Bestreben, Mittel der
Provinzial- und Kreisverbände für diesen Zweck flüssig zu machen,
stehen wir dem Verfasser sehr sympathisch gegenüber. Bis dahin
aber wird es der eigenen Kraft und Energie des Rentengüterkäufern
überlassen bleiben müssen, im Wege intensiver Bewirtschaftung
die Erträge seines Guts selbst nach Möglichkeit zu heben.

Eine verkehrte Handhabung des Rentengütergesetzes findet endlich
Verfasser darin, daß häufig zu kleine Wirtschaften, Zwerggüter,
gebildet werden. Er zitiert den Ausspruch eines pommerischen
Großgrundbesitzers, wonach in manchen Gegenden durch die Er-
richtung von Rentengütern wahre Räuberbanden gezüchtet worden
sein sollen, die von Feldbiefstahl und Ferkelrebe leben. Wir
müssen uns des Urteils über diesen Ausspruch enthalten, da uns
die Verhältnisse unbekannt sind. In dem Geschäftsbereich der
Generalcommission zu Bromberg wird man vergebens nach
solchen Züchtungen Umschau halten. Es unterliegt freilich der ge-
wissenhaftesten Prüfung der Behörde, ob nach Umfang des Renten-
guts, Qualität des Bodens und Vermögensverhältnissen des
Käufers Letzterer nach menschlichem Ermessen im Stande sein wird,
sich und seine Familie aus den Erträgen des Rentenguts zu er-
halten — sporadische Lebensführung und fleißige Bewirtschaftung
natürlich vorausgesetzt. Wo kleinere Rentengüter etwa in Größe
von 3 ha zugelassen werden, da geschieht es in wohlbedachter
Absicht, nämlich nur dann, wenn der Erwerber im Stande ist und
die Absicht verfolgt, seine durch die Bewirtschaftung des Renten-
guts nicht absorbierte Arbeitskraft oder die seiner Familienglieder
aus benachbarten Arbeitsstellen zu verwerten. Derartige Renten-
güter kleineren Umfangs werden zugelassen in der Nähe größerer
Forsten, wo lohnende Waldbarbeit vorhanden, in der Nachbarschaft
von größeren Städten (für Gärtner, Arbeiter an Eisenbahnwer-
stätten, von Zuderfabriken u. i. w.) also nur da, wo stets genügende
Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die großen Vorteile solch einer
Ansiedelung liegen auf der Hand: auf der einen Seite ein fester,
sechshafter Arbeiterstamm, auf der anderen Seite ein zu mäßiger
Stunde oder für überschüssige Arbeitskräfte stets zu Gebote
stehender, den Ertrag des landwirtschaftlichen Betriebes oft über-
steigender Arbeitsverdienst. Gerade hierin liegen segensreiche Er-
folge des Rentengütergesetzes; hiermit betreibt es wirklich pra-
tische Sozialpolitik.

Daß ein Rentengüter bildender Großgrundbesitzer nur in der
Absicht kleine Rentengüter macht, um den Ansiedler an die Scholle
zu fesseln und sich von demselben billige, hinter dem üblichen Lohn
zurückbleibende Arbeitsleistungen vertragmäßig zu sichern, diesen
Fall, welchen Verfasser im Auge hat, wird man vergebens suchen.
Einmal widerspricht ein solches Verfahren dem erwähnten Grund-
satz der Auseinanderlegungsbehörde, daß jedes Rentengut seinen
Besitzer zu ernähren im Stande sein muß, sobald ist auch die im
heutigen Rechtsleben wurzelnde Freiheit eines jeden Arbeiters,
nur da seine Arbeitskraft zu verwerten, wo sie am besten bezahlt
wird, viel zu tief in das Bewußtsein der bürgerlichen Bevölkerung
gedrungen, als daß irgend ein Ansiedler sich auf ein solches, ihn
in seiner freien Erwerbsthätigkeit beschränkendes Abkommen mit
dem Rentengüterausgeber einlassen würde.

Nach der von dem Verfasser angebotenen Richtung vermögen
wir hiernach Mängel des Rentengütergesetzes und die Notwendig-
keit der Abänderung desselben nicht zu erblicken.

Deutschland.

ß Posen, 9. Juli. Die Energie, mit der im Königreich
Sachsen der Kampf gegen die Sozialdemo-
kratie geführt wird, sorgt möglicher Weise dafür, daß wir en-
dlich einmal ein einheitliches Vereins- und Ver-
sammlungsrecht für das gesamte Reich bekommen. Die
Buntschichtigkeit der bezüglichen Landesgesetze kann kaum über-
troffen werden. Wir haben Einzelstaaten, in denen es überhaupt
keine entsprechende Bestimmungen giebt (einige thüringische Klein-
staaten), und andere, wo öffentliche Versammlungen durch die
Strenge veralteter Bestimmungen so gut wie unmöglich sind, so die
mecklenburgischen Großherzogtümer. In den vier Königreichen
stammen die geltenden Vereins- und Versammlungsgesetze aus
den Jahren 1848—1850. Man braucht sich nur die enorme
Wandlung unserer öffentlichen Zustände seit dieser Zeit zu
vergegenwärtigen, um zu finden, daß eine Revision und
namentlich eine Kodifikation für das Reich ein Bedürfnis ist.
Der sächsische Nationalliberale Verein hat bei der Staats-
regierung um eine Abänderung des Vereins- und Versamm-
lungsrechts nachgesucht. Wenn die sächsische Staatsregierung
etwa die Gelegenheit benutzte, um dasjenige, was sie für
erforderlich erachten sollte, sogleich für das ganze Reichsgebiet
zu beantragen, so ist es allerdings fraglich, ob die Sozial-
demokratie, die sonst die entsprechenden Forderungen zu unter-
stützen pflegt, sehr damit einverstanden sein würde. Sie wird

kaum glauben, von der sächsischen Staatsregierung etwas ihr
Günstiges erwarten zu können.

ß Posen, 9. Juli. Wir theilten im heutigen Abendblatte un-
seren Lesern die Nachricht eines Bromberger Blattes mit, wonach
der dortige Landrath v. Unruh seine Entlassung eingereicht habe.
Wenn sich die Meldung bewahrheitet, so hätte Herr v. Unruh wohl
den Herren vom Bunde der Landwirthe das Feld geräumt. Wie
wir i. St. berichteten, war der Landrath bei dem Gros der Kreis-
tagsmitglieder, strengen Landwirthebündeln, in Mißkredit geraten,
weil er nicht zum Bunde hielt; die Situation spitzte sich schließlich
so zu, daß die Majorität des Kreistags in der Sitzung vom 21.
April d. J. den Kreishaushaltsetat, der festgesetzt werden sollte,
wieder von der Tagesordnung absetzte. Sollte der Landrath nun
noch kampfmüde geworden sein, was nach den vorausgegangenen
Mißlichkeiten schließlich nicht unerklärlich wäre, so würde sein
Geben bei der Mehrzahl der Kreiseingeweihten, bei denen er recht
beliebt sein soll, sicherlich nicht ohne Bedauern aufgenommen werden.

□ Berlin, 8. Juli. [Reichsgesetze und lan-
despolizeiliche Ausweisung.] Einiges Aufsehen
hat es erregt, daß eine sächsische Polizeibehörde mehrere
sozialdemokratische Redakteure aus ihrem letzten Wohnort aus-
gewiesen hat. Im Publikum und auch in mehreren
Blättern ist gefragt worden, ob das denn angehe, da das
Sozialistengesetz mit seiner Ausweisungsbefugnis nicht mehr
besteht. Darauf ist zu erwidern, daß die Polizeibehörden
dies Recht des Aufenthaltsverbots allerdings haben, insofern
die betreffenden Personen schon Strafen verbüßt haben und
insofern die Landesgesetzlichen Bestimmungen die Polizei mit
derartig weitgehenden Rechten auserüstet haben. Es ist ein
Irrthum, daß das Freizügigkeitsgesetz und die Reichsgesetze
über das gemeinsame Indigenat für ganz Deutschland nebst
den entsprechenden Heimaths- und Niederlassungsgesetzen die
ganze, hier in Betracht kommende Materie erschöpfen. Nach
den preussischen bezüglichen Bestimmungen können Personen,
von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu er-
warten ist, jederzeit ausgewiesen werden. In Sachsen ist
das entsprechende Landesgesetz weit jüngeren Datums als in
Preußen; es datirt vom 25. April 1886, ist also mit dem
vollen Bewußtsein einer wesentlichen Einschränkung des
Freizügigkeitsgesetzes für das deutsche Reich erlassen worden.
Daß dies geschehen konnte, erklärt sich aus dem Freizügigkeits-
gesetz selber, wonach die Geltung dieses Gesetzes ihre Grenze
an denjenigen landesgesetzlichen Bestimmungen findet, die
Aufenthaltsverbote für bestrafte Personen anordnen. Der hier
geschilderte Rechtszustand und seine Anwendung zeigen, welche
Macht in den Händen der Behörden liegt und wie wenig die
große Masse der Bevölkerung davon weiß, daß freizügliche
Reichsgesetze und landespolizeiliche Befugnisse dicht nebenein-
ander bestehen und sich ausschließen können. Der einzige
Unterschied zwischen der Ausweisungsberechtigung, wie sie das
Sozialistengesetz gegeben hatte und derjenigen, wie sie die
Landespolizeibehörden nach Partikulargesetzen haben, ist der,
daß zur Ausweisung unter dem Sozialistengesetz nicht eine
vorangegangene Verstrafung des Auszuweisenden nöthig
war. Daß sozialdemokratische Redakteure oder sonstige Agita-
toren, wenn sie bereits bestraft worden waren, aus Grund der
alten preussischen Ausweisungsmöglichkeit von ihrem
Wohnort entfernt worden wären, haben wir allerdings noch
niemals gehört, und es bleibt demnach abzuwarten, ob das
sächsische Beispiel etwa auch hier zu Lande Schule machen
wird. Wohl aber sind Ausweisungen nichtpolitischer Persö-
lichkeiten namentlich in Berlin manchmal vorgekommen. Erst vor
einigen Monaten wurde ein bemerkenswerther Fall gemeldet. Ein
junger Mensch, Arbeiter in einer Maschinenbauanstalt, bekam
den Ausweisungsbefehl, weil er vor einigen Jahren einen An-
deren in einer Schlägerei verletzt und daraufhin mit Gefängnis
bestraft worden war. Der junge Mensch soll sich im Uebri-
gen vortrefflich geführt und durch sein Verhalten thätige Neue
gezeigt haben. Trotzdem ist ihm der Aufenthalt nicht bloß
in Berlin untersagt worden, sondern die Behörden aller ande-
ren Städte, in die er, um Arbeit zu suchen, ging, folgten dem
Vorgehen des Berliner Polizeipräsidenten; eine Witschrift an den
Minister des Innern blieb erfolglos. Was aus dem Unglücklichen
geworden ist, wissen wir nicht. Würde die Befugnis allgemeiner ange-
wendet, so gäbe es eigentlich nirgends bestrafte Ortsangehörige
außer denen, die auf Grund der hierher gehörigen Reichsge-
setze den Unterstützungswohnitz in dem betreffenden Orte haben.
Mit anderen Worten: den Tausenden, die beispielsweise nach
Berlin ziehen, um sich hier zu ernähren, und die eine Strafe
erlitten haben, könnte der Aufenthalt ohne Weiteres verwei-
gert werden, und ebenso könnte es überall geschehen. Daß
in diesem Sinne nicht verfahren wird und auch ganz unmög-
lich verfahren werden kann, ist ja vollständig klar.

— Nach einer Entscheidung des Reichsver-
sammlungsamtes sind Urchriften der schiedsgerichtlichen Ent-
scheidungen nicht nur von dem Vorstehenden des Schieds-
gerichts, sondern auch von den Beisitzern, die bei den Ent-

scheidungen mitgewirkt haben, zu unterzeichnen. Das bloße Unterzeichnen des Sitzungsprotokolls seitens der Beisitzer, auch wenn dieses den entscheidenden Theil des Urtheils enthält, oder das Unterschreiben der Urtheilsurschrift an einer Stelle, an der damit nur der entscheidende Theil, nicht aber die Begründung des Urtheils gedeckt wird, genügt nicht.

Der Rentner Gustav Müller in Schöneberg ist im Wege des Disziplinarverfahrens seines Amtes als Schöffe der Gemeinde entbunden worden. Er soll vor einiger Zeit amtliche Angelegenheiten, die als Amtsgeheimnis zu behandeln waren, in öffentlicher Besprechung gezogen haben. Sein Amt als Kreisgerichts- abgeordneter übt Herr Müller weiter aus.

* **Aus Mecklenburg**, 7. Juli. Wie der „Nordb. Allg. Ztg.“ aus Döberan gemeldet wird, hat im dortigen konservativen Verein der zur deutsch-konservativen Fraktion im Reichstage gehörenden Vertreter für Rostock, Oberlandesgerichtsrath v. Bucha erhebliche Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Antrages Rantz (Güterdemonopol) geltend gemacht und abgelehnt, bezüglich seiner künftigen Stellungnahme zum Antrage irgend welche bindende Erklärungen abzugeben.

Österreich-Ungarn.

* **Pest**, 7. Juli. Zwischen den ultramontanen Magnaten und dem Fürstprimas wird die Spaltung immer größer. Graf Ferdinand Zichy verlangt, der Fürstprimas solle den Beschlüssen des Preßburger Katholikentages gemäß sich an die Spitze der Abordnung stellen, die vom Könige die Nichtgenehmigung erbittet. Der Fürstprimas erklärt, es sei nicht verfassungsmäßig, in dieser Weise vorzugehen. Auch könnte er dazu nicht alle Bischöfe gewinnen. In Folge dieser Erklärung fordern die Ultramontanen umso mehr den Rücktritt des Fürstprimas.

* **Tarnopol**, 7. Juli. Beim Gymnasialschüler (?) Joseph Szeged wurden heute eine geheime Druckerpresse und viele mittelst dieser Presse hergestellte aufreizende Flugblätter konfisziert. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Rußland und Polen.

* **Moskau**, 7. Juli. [Orig.-Ber. der „Pos. Ztg.“] Die englisch-italienische Konvention vom 5. Mai, welche das abessinische Gharra Italien überantwortet, ist, wie die „Nowoje Wremja“ ansehend halbamtlich konstatirt, von dem Zaren unberücksichtigt geblieben und so hat diese Konvention bei der russischen Regierung auch keine Gesetzeskraft. Der Zar wird um so empfindlicher berührt sein, als er bereits im August des vorigen Jahres gute Aussichten für seine Absichten auf Abessinien erlangt zu haben glaubte, indem dann der Negus die Erklärung abgab, daß er eine Fortsetzung des Vertrages von 1889, der ihn verpflichtet, das Protektorat Italiens anzuerkennen, nicht wünsche. Die Erklärung des Negus hat der Zar bereitwilligst ad acta genommen. — In kürzester Zeit wird sich eine Kommission aus Petersburg nach Wladivostok begeben, die den dortigen Freihafen schließen und eine regelrechte Zollkontrolle organisiren soll. Die Kommission hat außerdem noch die Aufgabe, sich mit der Lage des russischen Handels in Japan und China bekannt zu machen. Erst nach Verlauf eines Jahres wird die Kommission nach Petersburg zurückkehren.

Schweiz.

* **Bern**, 7. Juli. Im Bundesrathskreis hält man dafür, die Schweiz werde sich schwerlich einer internationalen Konvention zur Bekämpfung des Anarchismus anschließen. Man befürchtet, die Abmachung könnte von Großmächten wie Rußland und Deutschland gegenüber einem so kleinen Lande wie die Schweiz leicht mißbraucht werden. Im Bundesrathshause betrachtet man so-

dann die Konvention für überflüssig, da es sich hauptsächlich um die Aufstellung besserer Polizeivorschriften handle, was durch Verhandlungen von Regierung zu Regierung erzielt werden könne.

Militärisches.

— **Zum Kaisermanöver.** Es ist eine ausgemachte Thatsache, daß verschiedene Ziele des Feldkrieges nur durch Stellbooge geschütze erfolgreich bekämpft werden können, und daß da, wo solche in diesen Fällen nicht zur Verfügung standen, der Zweck nicht erreicht wurde. Um nun in dieser Beziehung Erfahrungen für den Feldkrieg bezüglich der Einführung eines Stellbooggeschützes, sei es Haubitze oder Mörser, bei der Feld-Artillerie zu sammeln, werden, wie man aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hört, während des bevorstehenden Kaisermanövers interessante Versuche mit Sturgeschützen gemacht werden. So wird eine 15 Centim.-Mörser-Batterie zu Verwendung gelangen, um zu erproben, ob Mörser-Batterien den Anforderungen an die Beweglichkeit u. s. w. auch beim Stellungswechsel entsprechen. Außerdem werden aber noch 12 Centim.-Haubitzen, die in Folge der hinreichend geträumten Flugbahn ihrer Geschosse bei guter Treffsicherheit auch auf kleine Entfernungen gedeckelte Ziele beschleichen können, verwendet werden. Diese Haubitze, die eine Schußweite von 5000 Mtr. hat, ruht auf einer Lafette mit hinreichender Beweglichkeit für Geschütz- und Munitionswagen, und die Batterie kann der Feldarmee gut folgen. Die Geschütze der 12 Centim.-Haubitze, die zur Selbstvertheidigung noch einen guten Karätschschuß hat, übersteigen nicht besonders die der fahrenden Batterien. Da der 15 Centim.-Mörser, der nur eine Wirkungssphäre von 3400 Mtr. hat, manche Nachteile gegen die Haubitze hat, so dürfte diese mehr entsprechen, doch hat auch der Mörser Vorteile vor der Haubitze. Die diesjährigen Manöver dürften entscheidend sein. — Weiter sollen während der diesjährigen Kaisermanöver Versuche mit sogenannten *Maisinen* gemacht werden, die der Kavallerie zugetheilt werden. Diese *Maisinen* sind Feuerwerke, die die Feuerkraft der Kavallerie wesentlich erhöhen, ist eine vernünftige Idee. Sie finden in jedem Gelände Deckung und bieten ein sehr kleines Ziel. Das Geschütz wird auf einem Pferde mit Sattel untergebracht.

Polnisches.

Posen, den 9. Juli.

t. **Unter dem Titel „Polnischer Kriegsschauplatz“** veröffentlicht der „Dziennik Pocz.“ einen längeren Artikel, worin das ehemalige Polen als zukünftiger Kriegsschauplatz besprochen und darauf hingewiesen wird, daß die Polen, die den größten nationalen und religiösen Verfolgungen zum Opfer gefallen seien, im Falle eines Streites eine weitere Katastrophe und weiteren Ruin zu befürchten haben, da ihr Territorium wiederum zum Kriegsschauplatz wird. Hieran knüpft das Blatt eine ziemlich detaillierte Zusammenfassung der Fortschritte in der Fortifikation des polnischen Gebietes seitens Rußlands, das in dieser Beziehung die beiden anderen bestelligten Mächte weit übertroffen habe.

t. **Eine Generalversammlung polnischer Wähler** der Stadt Posen wird zum 11. d. Mts. nach dem Saale im Kempfchen Restaurant zusammenberufen.

t. **Der „Goniec Wielkopolski“** veröffentlicht einen „An die großpolnischen (?) Herren Deutschen, sogenannten Polenfreier oder Bismärker“ gerichteten und inhaltlich gegen die Bismarckhuldigung ausgelegten Vers mit dem Motto: „Der Eber hat den Wolf befreit“. Der Vers enthält einen Vergleich zwischen dem freigelegten Eber und Preußen und die hieran geknüpfte Frage, was für ein Jäger den Eber erlegen würde. Ob hiermit Rußland gemeint wird, muß dem Autor überlassen werden, der anscheinend eine ganz eigenartige politische Kombinationsgabe besitzt.

t. **Der „Dziennik Poczanski“** kommt, durch die neueste Notiz der „Pos. Ztg.“ veranlaßt, abermals auf die Vorkommnisse im Gnesener Schützenverein zu sprechen und wirft der „Pos. Ztg.“ Denunziation vor, will aber die von derselben gebrachte Korrespondenz aus dem Grunde nicht näher besprechen, weil er überzeugt ist, daß der Vorstand des Schützenvereins selbst der Angelegenheit näher treten und sein gutes Recht fordern würde. Ueberhaupt — so meint der „Dziennik Pocz.“ — zum Schluß — seien deutsche Mitbürger dermaßen zu dominiren gewöhnt, daß, wenn ihnen die Sache einmal nicht recht gehen will, sie zu dem System greifen, die Polen unter Vermittelung verschiedener deutscher Blätter bei den Behörden und beim Gericht zu denunziren. — Ohne uns weiter auf die Unterstellungen des „Dziennik“, die sich selbst charak-

terisiren, einzulassen, möchten wir das Blatt doch fragen, ob es sich die Deutschen in Gnesen gefallen lassen müssen, von der polnischen Majorität der dortigen Schützengilde herausballottirt zu werden.

t. **Anlässlich der Bamberger Ausstellung** sind 3 polnische Kongresse arrangirt worden und zwar: 1) der Kongreß polnischer Ingenieure und Techniker, der in diesen Tagen abgehalten wird, 2) der Kongreß polnischer Schriftsteller und Journalisten für den 15. d. Mts. und 3) der Kongreß polnischer Aerzte und Naturwissenschaftler für den 23. d. Mts. Letzterer wird wahrscheinlich die meisten Theilnehmer zählen, da sich bis jetzt schon 500 Personen gemeldet haben.

Polen.

Posen, 9. Juli.

* Auch die Handelskammer in Bromberg hat uns jetzt ihren Jahresbericht zugesandt; gleich den Kammer von Posen und Breslau befaßt der Bericht der Bromberger Kammer die wenig günstige Geschäftslage des Jahres 1892. Bezüglich des deutsch-russischen Handelsvertrages glaubt der Bericht, daß es, ehe sich die berechtigten Erwartungen erfüllten, unter den obwaltenden Umständen noch einer entsprechenden Uebergangszeit mit vielen und mühevollen Vorarbeiten bedürfe; aber in dem sichtbaren, wenn auch bescheidenen Ansfange eines regeren Güterausstausches zwischen Deutschland und Rußland dürfe man für ferner eine direkte oder mittelbare Förderung aller gewerblichen Unternehmungen des Bezirks erhoffen.

Wir lassen hier noch einige interessante Einzelheiten über Bromberger Verhältnisse, über die der Bericht Aufschluß giebt, folgen:

Die Eulagen in der städtischen Sparkasse zu Bromberg betrugen Ende 1893 zusammen 216 169,90 M. — Der Reichsbankverkehr Brombergs betrug in 1893 361 735 000 M. gegen 341 527 000 M. in 1892. — In dem Bromberger städtischen Leihamt wurden in 1893/94 befohlen 13 379 Pfänder, die mit 123 642 Mark befohlen wurden. — Ueber den Postverkehr ist zu berichten, daß in 1893 bei den Postämtern Bromberg I und II, Schleusenau, Adlershorst, Bromberg-Brentenhof und Al.-Bartelsee zusammen 3 971 214 Briefe, Postkarten, Druckblätter und Waarenproben, 303 147 Pakete, 26 708 Briefe mit Werthangabe, 25 087 Postnachnahmeforderungen, 11 506 Postaufträge und 9 226 179 M., auf Postanweisungen gezahlt, eingegangen sind; aufgegeben wurden an jenen Postämtern 4 344 314 Briefe u. s., 215 737 Pakete, 14 659 Briefe mit Werthangabe, 24 151 Postnachnahmeforderungen, 5668 Postaufträge und 10 556 036 M. auf Postanweisungen gezahlte Gelder. Der Telegraphenverkehr betrug bei jenen Anstalten: Zahl der aufgegebenen Depeschen 53 694, Zahl der angekommenen 58 711. — An die Stadt Fernsprechanlage in Bromberg waren angeschlossen 154 Theilnehmer. — Der Personenverkehr auf der Station Bromberg betrug 1893: 361 077 Personen, gegen 341 199 in 1892. — Wechselprozesse waren in 1893 am Landgericht Bromberg 222 anhängig. — Die Zahl der Steuerpflichtigen betrug 1238, die 57 363 Mark Steuer zahlten. — Der Fleischverbrauch in Bromberg stellte sich in 1893 auf rund 3 271 500 Kilogramm = rund 65 000 Centner. Danach entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 77,5 Kilogr. jährlich und 0,21 Kilogr. täglich (gegen 72,51 Kilogr. bzw. 0,20 Kilogr. im Vorjahre).

* Von der Geh. Kanzlei des Berliner Reichspostamtes wird uns folgende Notiz zur Veröffentlichung übersandt:

In letzterer Zeit sind wiederholt Briefe ungewöhnlich kleinen Formats zur Posteinlieferung gelangt, in einzelnen Fällen hatten derartige Briefe sogar nur die Größe einer Postkarte. Es handelt sich hierbei um eine Spielerei, die aber für die Abänderung zu Unbequemlichkeiten führen kann. Briefe so kleinen Formats eignen sich zur posttechnischen Behandlung nicht und dürfen von den Postanstalten nicht zur Abänderung gebracht werden. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse vor der Benutzung ungewöhnlich kleiner Briefumschläge gewarnt. Dringend zu empfehlen wäre es, wenn das Publikum sich daran

Kleines Feuilleton.

* **Kaiser Wilhelms Lied „Nigir“**, das demnächst durch den Druck weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden soll, ist eine vier Strophen umfassende Romanze, die, in volkstümlichem Ton gehalten, nicht „durchkomponirt“ ist, sondern sich in markantem Rhythmus (des Kaisers Vorleser für den Marsch ist ja bekannt) dem Volkslied nähert, so daß mit geringen Aenderungen sämtliche Strophen nach der ursprünglichen Melodie gesungen werden können. Während die Komposition selber in einer Bearbeitung für gemischten Chor zur Aufführung gelangt ist, wird demnächst die Bearbeitung für eine Singstimme mit Klavierbegleitung veröffentlicht.

* **Ibrens „Volkseind“** — ein Plagiat! Kein Geringer als Ernesto Rossi, der berühmte italienische Tragöde, ist es, der den nordischen Dichter in einem Briefe an Leo Castelnovo des Plagiates beschuldigt, welches dieser an einem Stücke des jüngst dahingegangenen Riccardo Castelnovo begangen haben soll. Rossi schreibt: „Wenn Graf Julius Bille (dies ist bekanntlich der eigentliche Name des berühmten Schauspielers) sich allein nur unterem Theater gewidmet hätte, dann wäre er jedenfalls der wahre und glückliche Nachfolger im Erbe Molières und Goldonis geworden. Aber auch so ist er sicherlich einer der hervorragendsten unserer Bühnenschriftsteller, und erinnere ich mich noch mit Freuden des Kampfes und Sieges seines „Foscòlo“, sowie der stürmischen Erfolge seines Schauspielers „Der Arzt (il medico condotto)“, an dem Ibren mit seinem „Volkseind“ ein solches Plagiat begangen hat!“ So weit der Brief Rossis, auf den eine Antwort Ibrens noch fehlt, den aber Björnstjerne Björnson, wie aus Rom geschrieben wird, sofort seinem Freunde zugesandt hat.

* **Für die Umwandlung der Stimmung der Franzosen** gegen Deutschland ist es äußerst charakteristisch, daß der „Figaro“ es jetzt wagen darf, in seinem redaktionellen Theile, ja sogar auf seiner zweiten Seite eine Verherrlichung des Münchener Märzereignisses zu veröffentlichen, das in den verschiedenen Filialen der Bräuerie Müller (Böwenbräu) verpöht wird. — Wie man sich erinnert, wurde früher in der Vorjahr Presse, ein förmlicher Krieg gegen das deutsche Bier, das einem „Gift“ gleichkomme, geführt. Jetzt heißt es bezüglich des Münchener Bieres in wörtlicher Uebersetzung: „Es löst den Durst, es erfrischt, es wirkt anregend auf den Magen, es erleichtert die Verdauung, es ist nicht bloß ein Nahrungsmittel, sondern nahezu ein Arzneimittel.“ Man versteht

hieraus, wie das Urtheil sich ändern kann, wenn es aufhört, von Leidenschaftlichen beeinflusst zu sein.

* **Die spanische Kinderoper** hat in Madrid eine neue Oper „Der Husar“ zur Aufführung gebracht, welche einen Ehebruch zur Handlung hat und ganz bedenklich naturalistisch ist. Die Ehebrecherin, d. h. die Darstellerin derselben ist elf, der „Husar“ zwölf Jahre alt.

* **Billiger Wein** ist jetzt in Algerien zu haben. Wie man der „Straß. Post“ aus Kolmar schreibt, sind zahlreiche Elässer, die nach 1871 nach Algerien auswanderten und daselbst Nebenbauten, jetzt sehr übel daran, denn während im Elsaß die Weine kaum unter 32 M. das Hektoliter gelten, erzielt dort der arme Planzer jetzt nur 3 Francs. Wir lesen darüber in dem „Journal de la Vigne“ was folgt: „Die Blüthe der Neben völsieht sich in Algerien unter günstigen Verhältnissen. Die Traubenernte scheint sehr schön ausfallen zu müssen, und die Weinberge kündigen sich als eine reiche an. Unglücklicher Weise geben die Presse täglich mehr herunter, und es wird für die Weine, welche zum Brennen bestimmt sind, nur noch 40 Centimes das Grad gezahlt, also das Hektoliter 3 Francs. Angesichts dieses Unheils sind die Kolontisten ohne Hoffnung. Es giebt noch große gute Weinlager, welche zu keinem Preise Abnahme finden. Es ist äußerst betrübend. Was wird man mit der kommenden Ernte machen? Das ist die Frage, welche sich jeder Weinbauer stellt.“

* **Gumir im deutschen Reichstage.** Einer von L. Szafarski herausgegebenen Zusammenstellung, welche den vorstehenden Titel führt, entnehmen wir die nachstehenden neuen ergötzlichen Proben:

Abg. v. Kardorff: Deutschland ist dasjenige Land, welches von allen Ländern allein wirklich werthvolle Lumpen hat — ich meine nicht zweibeinige. — 13. 12. 76.

Abg. Dr. Meyer: Aber, das kann ich sagen: Aus der gesammten Letztüre, die ich gepflogen habe, habe ich die Ueberzeugung nicht gewinnen können, daß wir in der Produktion von Wohl hinter anderen Nationen zurückstehen. 17. 3. 85.

Abg. Dr. Braun: Hat der Redner eine Hypothek auf mein Ohr, dann habe ich, vermöge des Gesetzes der Gegenseitigkeit, auch ein Recht, eine Hypothek zu haben auf seinen Mund. 12. 2. 74.

Abg. Miquel: Meine Herren, ich will nur kurz zur Aufklärung sagen, damit das Haus weiß, was es beschließt. — 18. 12. 74.

Abg. v. Ludwig: Es ist eine ganz gemeine Sache, die wir hier behandeln. 18. 3. 80.

Abg. Schulz: — Er (der Freihandel) ist der Rabus der reinen Vernunft. 17. 12. 87.

Ab. Menzer: Ich bin überzeugt, daß Viele von Ihnen — eine Kuh von einem Oesen schwerlich mehr als theoretisch unterscheiden können. 7. 2. 61.

Abg. Flügge: Meine Herren, ich trete von diesem Blase ab mit dem Bewußtsein, daß meine Ausführungen nach keiner Seite hin Beifall erlangt haben dürften. 14. 2. 85.

Abg. Auer: Ich will nebenbei sagen, daß sogar bei den früheren sechs Jahren Schulzeit ganz respektable Jungens herangewachsen sind. Ich bin ja noch einer davon. 4. 12. 85.

Ab. Schwarz: Meine Herren, wir haben als Schiffsjungen alle unsere Prügel getriegt. 15. 1. 92.

Abg. Richter: Der Herr Finanzminister v. Scholz thut so, — als ob derjenige ein thörichter, dummer Kerl wäre, der es überhaupt nur wagt, darüber noch zu streiten. Ich bin so einer. — 25. 5. 86.

Abg. Prinz Radziwill: Meine Herren, ich sage nur, was mir vertraulich mitgetheilt worden. 9. 3. 74.

Abg. Dr. Windthorst: Ich sage meines Theils: ich nehme den Sperling in die Hand und jage der Taube auf dem Dache nach. 14. 6. 81.

Abg. v. Ludwig: Wer die deutsche Geschichte kennt, wer in der jüngsten Vergangenheit den deutschen Ackerbau beobachtet, wird mir nicht bestreiten, daß der Flachsbau eine uralte deutsche Art des Feldbaues ist. 19. 5. 79.

Abg. Westphal: Wenn eine ausgepreßte Zitrone noch mit Fußtritten regalt wird, dann wird es doch schließlich zu arg! 15. 12. 81.

Abg. v. Schalscha: Wir müssen doch gleichartige Zeiträume vergleichen und nicht beliebig in den Topf der Geschichte greifen. 10. 2. 86.

Abg. Dr. Hartmann: Was die Ausführungen des letzten Herrn Vorredners anlangt, so steht er auf dem Standpunkt der Kommission, beziehungsweise des bekannten Triumvirats der fünf Männer. — 14. 2. 91.

Abg. v. Schalscha: Da ist doch den Deuten nicht zu verdenken, wenn sie den Staub von der ländlichen Scholle schütteln. — 9. 3. 93.

Abg. Rohland: Mich hat der Zustand — immer erinnert an eine Sentenz, die ich gelegentlich in dem Fremdenbuche eines sogenannten Kulturortes gelesen habe. Da stand geschrieben: In dieser ausgezeichneten Luft kann man in kurzer Zeit ein hohes Alter erreichen. 26. 1. 85.

gewöhnten wollte, Briefumschläge zu verwenden, welche nicht erheblich kleiner als die von der Postverwaltung ausgegebenen Postkarten sind und ein gleichmäßiges, handliches Format haben, wie solches in anderen Ländern z. B. England, Amerika u. schon lange feststehender Gebrauch ist. Die von der Papier-Industrie als sogenannte „originelle Neuheiten“ in den Handel gebrachten sonstigen Spielereien (sechseckige Briefumschläge, Briefumschläge in Form von schmalen Streifen u. s. w.) sollten zu Postverwendungen überhaupt nicht benutzt werden.

r. Das hiesige Bahnhofsgelände, welches im I. Festungsrayon liegt, und vor circa 20 Jahren errichtet wurde, ist bekanntlich massiv gebaut, und mußte deswegen von vornherein vertheilungsfähig eingerichtet werden. Zu diesem Behufe sind damals für sämtliche nach außen hin gelegenen Fenster und Thüröffnungen des Gebäudes starke eiserne Läden beschafft worden, welche, wie man hört, gegenwärtig in dem ehemaligen Markt-Börsen-Bahnhofsgelände aufbewahrt werden, und eventuell eingehängt werden können; in dem südlichen Theile des Bahnhofsgeländes, und zwar in dem oberen Stockwerke, hängen noch gegenwärtig viele dieser eisernen Läden, welche seitdem allerdings stark verrostet sind. Es wurde damals, bei Beschaffung der Läden, ganz besonders darauf geachtet, daß dieselben die erforderliche Widerstandsfähigkeit besäßen; zu diesem Behufe wurden sie aus einer vorgelagerten Distanz aus Infanterie-Gewehren angeschossen, und durften nach diesem Anstoßen höchstens Deulen zeigen. Bei der jetzigen ganz enormen Verfallungsstärke der Infanterie-Gewehre sind natürlich diese eisernen Läden gar nicht mehr verwendbar; die jetzigen Geschosse würden 4-5 derartige Läden hinter einander glatt durchschlagen. Neue entsprechend stärkere eiserne Läden werden aber auch wohl nicht beschafft werden, da der Schwerpunkt der Vertheidigung der Festung Bosen in den betackelten Forts liegt, und die Einnahme Bosen durch die Vertheidigungsfähigkeit des Bahnhofsgeländes wohl seinen Augenblick aufgeschoben werden würde.

Der Vaterländische Männer-Gesangverein feierte, wie wir schon kurz berichteten, am Sonntag, den 8. Juli Nachmittags sein Sommerfest im Viktoria-Park, welches äußerst zahlreich von den Mitgliedern und deren Familien sowie von Gästen besucht war. Um 4 Uhr begann das von der Sinfonie-Kapelle unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn Schöppe recht exalt ausgeführte Konzert. Nach dem ersten Theile trug der sehr zahlreich vertretene Sängerkorps in vortheilhafter Weise unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Rasche fünf Lieder vor. Die sonstigen vielfach gebotenen Unterhaltungen und Belustigungen boten Alt und Jung die angenehmste Kurzwelt. So war für die Damen ein Preiswettbewerb, für die Herren Preiswettbewerb, auch eine allgemeine Verlosung prächtiger Gegenstände und für die Kinder verschiedene Spiele arrangirt, wobei jedes Kind ein Geschenk erhielt. Nach dem Konzert fand dann eine allgemeine Fackel- und Lampionpolonaise durch den Garten statt, welche einen prächtigen Anblick gewährte, worauf noch einige Zeit im Freien getanzt wurde. Kurz nach 10 Uhr wurde das in jeder Beziehung schön verlaufene Fest beendet, worauf der Rückmarsch nach der Stadt gemeinschaftlich mit Musikbegleitung angetreten wurde. Am 18. August veranstaltet der Verein in Lambers Garten ein italienisches Sommerkonzert.

Der hiesige Landwehrverein feierte gestern, wie schon kurz gemeldet, sein 27. Stiftungsfest. Um 1/4 Uhr zogen die Vereinsmitglieder und übrigen Theilnehmer in festlichem Zuge von dem Versammlungsorte, dem Bernhardsplatz, nach dem Kriegereckmale vor dem Generalkommando, wo am Kaisermonumente ein Umhermarsch niedergelegt wurde, während das Musikcorps die Nationalhymne intonierte. Nachdem sodann der Festzug von Sr. Excellenz dem kommandirenden General, welcher vom Balkon salutirte, vorübermarschirt war, bewegte sich derselbe nach dem Festlokal, dem reich decorirten Taubertischen Garten, wo sich schon viele Gäste eingefunden hatten, deren Zahl nach dem Einmarsch noch wuchs. Es befanden sich darunter der kommandirende General v. Seede mit zahlreichen Offizieren, sowie viele Beamte. Die eigentliche Feier ward eingeleitet durch einige Musikstücke, worauf eine Ansprache des General-Landwehr-Vereins folgte, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang; im Anschluß daran ward die Nationalhymne gesungen. Den Schluß der Feier bildeten einige Festgesänge, welche die „Volksliedertafel“ trefflich vortrug. Nachdem in einem Brillant-Feuerwerk mit patriotischem Tableau das Festspielchen einen würdigen Abschluß gefunden, wurde kurz vor 10 Uhr der Rückmarsch in die Stadt angetreten.

Der St. Antonius-Verein hielt gestern Abend im Lamberschen Garten sein Sommerfest ab. Der große Garten war dicht gefüllt mit den Mitgliedern des Vereins und deren Familien, sowie den geladenen Gästen und Alle nahmen fröhlichen Antheil an den reichlich gebotenen Vergnügungen. Eine Musikkapelle konzertirte, auf der Regelsbahn war ein Preiswettbewerb, auf dem Schießstand ein Preiswettbewerb veranstaltet; Abends wurde der Garten hübsch erleuchtet, ein Kaspertheater unterhielt die Kinder aufs Beste und das Abklingen von Feuerwerkskörpern erhöhte die Feststimmung, wie es begannen, später auch für alle Theilnehmer endigte — in schönster bester Stimmung.

Die Malereien im Dome, welche vom Maler Jakschitzki, einem Schüler der Münchener Akademie, ausgeführt werden und im nächsten Jahre fertig gestellt werden sollen, schreiten allmählich vor; bis jetzt haben sie sich auf den Chor der Kirche, d. h. also auf denjenigen Theil, welcher sich von den Monumenten den Erzbischöfen v. Brühl und Dinkler bis zum Hochaltare erstreckt, beschränkt. Im Vergleich gegen die früheren, vom Maler Bonf aus Danzig herrührenden Wandmalereien aus den Jahren 1853 bis 1855 kommt bei den neuen Malereien mehr Farbenpracht und Goldarbeit zur Anwendung. Rechter Hand im Chore befindet sich das Bildnis des Slawenapostels Cyrillus, welches stimmungsvoll gemalt ist; linker Hand ist neuerdings das Bildnis des Slawenapostels Methodius gemalt worden.

Schulchronik. A. Regierungsbezirk Bosen. Evangelische Schulen. Angestellt: Unter Vorbehalt des Widerrufs, die Lehrer Gehrmann in Bätzow-Haule, Krenz in Boret-Haule, Strauß in Bado-Haule. Katholische Schulen. Angestellt: a) definitiv: die Lehrer Matusewitsch in Bätzow, Semner in Bätzow; b) unter Vorbehalt des Widerrufs: die Lehrer Klinger in Bätzow, Thamm in Groß-Lenta, Stusche in Kröbstow, Illgner in Bätzow, Reimann in Bätzow, Gens in Bätzow. Partikulare Schulen. Angestellt unter Vorbehalt des Widerrufs: der Lehrer Slawinski in Waslowo; die Lehrerin Fräulein Sechner in Bätzow. B. Regierungsbezirk Bromberg. A. Evangelische Schulen. Gefördert: Lehrer Ditz in Gonsjawa. Mit der Vertretung beauftragt: die Schulamtslandboten Ernst Wotke in Quisenfelde, Sechner in Gonsjawa. Angestellt: einseitig und widerruflich: der Lehrer Remlatowitsch in Bätzow. B. Katholische Schulen. Entlassen auf eigenen Antrag: Lehrer Sibenthal in Bongsowitsch. Mit der Vertretung beauftragt: Lehrer Domanski in Budzin. Angestellt: a) einseitig und widerruflich: der Lehrer Nagorski in Bongsow; b) endgültig: der Lehrer Leo Stante in Schneidemühl. C. Partikulare Schulen. Angestellt: einseitig und widerruflich: der Schulamts-Landbot Anton Wolking in Jagdschütz.

Festst. Gestern feierte, wie schon kurz bemerkt, der Deutsche Männer-Gesangverein im Gernerschen Gartenlokal sein Sommerfest. In Folge des günstigen Wetters war die Theilnahme eine sehr große. Die aufgeführten Gesänge zantei großen Beifall. Eine von dem Kunstgärtner Schiller in

Bosen angefertigte prachtvolle große Lyra, welche vom Verein beim Ausmarsch getragen wurde, war der Gegenstand großer Bewunderung. Um 10 Uhr Abends marschirte der Verein in das Vereinslokal Bätzow zurück, woselbst der Tanz die Gesellschaft noch lange zusammen hielt.

Telegraphische Nachrichten.

*** Prag, 9. Juli.** Die Blätter melden aus Pilsen: Gestern Nacht ist eine Bombe unter furchtbarer Detonation vor der Aktienbierhalle, wo die Lokalitäten des deutschen Turnvereins und des deutschen Sprachvereins sind, explodirt. In dem Garten befand sich ein zahlreiches Publikum. Es ist eine Person schwer und 2 Offiziere leicht verwundet worden. Vor dem Bezirksgerichte und dem Kreisgerichte wurde ebenfalls je eine Bombe aufgefunden, deren Funken von Gendarmen verlöscht wurden.

Pilsen, 9. Juli. Ueber die bereits gemeldete Dynamit-Explosion verlautet authentisch, daß heute Nacht 11 1/2 Uhr im Kellerfenster der hiesigen Aktienbierhalle die Explosion stattfand. 5 Schüre und Sprengkapseln, die augenscheinlich aus einem Bergwerke stammen, wurden in der Nähe gefunden. In der betreffenden Straße sind alle Fenster zersprungen. Der Urheber des Attentats ist unbekannt. Der Besitzer des Hauses ist an dem Bergwerke Märtschan bei Pilsen betheiligt. Weitere von Prager Blättern gemeldete Einzelheiten sind unwahr.

Melilla, 9. Juli. Unter den Riffkahlen herrscht eine große Bewegung gegen den Prinzen Araaf und gegen Ali Pascha. Bergfeuer rufen zu den Waffen.

Paris, 9. Juli. In der heute Morgen unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Casimir-Perier, stattgehabten Ministerraths-Sitzung ist der Text des gegen die Anarchisten gerichteten Gesetzesentwurfes endgültig festgestellt worden. Der Entwurf umfaßt vier Artikel. Der erste davon verweist die durch die Presse begangenen Vergehen vor das Justizpolizeigericht. Der zweite wendet sich gegen die anarchistische Propaganda durch Mittel jeder Art. Der dritte besagt, daß die ausgesprochene Gefängnisstrafe, sobald sie ein Jahr übersteigt, als Einzelhaft verbüßt werden und mit nachfolgender Landesverweisung verbunden sein muß. Der vierte Artikel setzt Gefängnisstrafe auf die Veröffentlichung von Gerichtsverhandlungen gegen die Anarchisten.

Paris, 9. Juli. Die radikalen Blätter greifen auf das schärfste das neue Anarchistengesetz an; dasselbe richte sich nicht gegen die Anarchisten, sondern gegen die Pressefreiheit. Auch einzelne gemäßigte Blätter finden die Geheimhaltung der Prozessverhandlungen für sehr bedenklich. Das Wichtigere wäre eine Reorganisation der Polizei.

Paris, 9. Juli. General Ebon, welcher jüngst den Unterleutnant Schiffmacher während der Parade tödtete, ist vom Kriegsgericht freigesprochen worden.

London, 9. Juli. Aus Somburg v. d. S. wird den „Times“ telegraphisch gemeldet, daß Lord Rosebery am 11. August d. hiesig zu längerer Kur eintrifft. Der Herzog von Cambridge geht nicht nach Riffingen, sondern kommt am 8. August zu längerer Kur hierher. Der Großherzog von Mecklenburg wird hier am 6. August zur gewöhnlichen alljährlichen Kur erwartet.

Chicago, 9. Juli. Präsident Cleveland erließ eine Proklamation, worin der Belagerungszustand über Chicago verhängt und alle Theilnehmer an geschwätigten Vereinigungen und Zusammenrottungen aufgefordert werden, sich bis heute Mittag 12 Uhr zu zerstreuen. In Hammond bei Chicago fand heute ein Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden statt. Die Polizei feuerte, wobei 4 Streikende getödtet und 12 verwundet wurden. Es sind dorthin Verstärkungen abgegangen. Gestern verbrannten die Ausständigen einige Waggon und zerstörten die Wagenschuppen und den Bahnkörper. In Chicago griff die Polizei die Ausständigen an und verhaftete mehrere Excedenten. Die Menge ihrerseits griff einen von Polizisten besetzten Zug an. Die Polizei feuerte, tödtete einen und verwundete mehrere der Streikenden. Die Streikenden treffen Vorkehrungen, auch für mehrere Eisenbahnen des Westens und Südwestens den Generalstreik zu verkünden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprekdienst der „Bos. Stg.“

Berlin, 9. Juli, Nachmittags.

*** Der Bundesrath lehnte den Reichstagsbeschluß betreffend die Aufhebung des Jesuitengesetzes ab. Der Antrag Bayerns betreffend die Zulassung der Redemptoristen wurde angenommen.**

Die „Allgemeine Zeitschrift“ schreibt, daß die Sperre auf dem Centralviehhofe aufgehoben werden wird.

Aus Rom wird dem „Lok.-Anz.“ telegraphirt: Melchior Pricini, Professor der Philosophie an der hiesigen Hochschule, verübte Selbstmord. Das Motiv ist unheilbare Krankheit. — Vor der Porta Pia ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Eine Anzahl von Häusern steht in Brand.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Petersburg: Vor wenigen Tagen ist eine aus dem Auslande in Petersburg eingetroffene Dynamitfundung mit Beschlag belegt worden. In nahem Zusammenhange damit steht die Verhaftung mehrerer Personen, darunter zweier Militärbeamten.

Das „Remeler Dampfboot“ meldet, daß die 7 Meilen von Memel entfernte russische Grenzstadt Plunia durch eine ungeheure Feuersbrunst vollständig zerstört worden sei. 370

Häuser sind abgebrannt, 2000 Einwohner obdachlos. Einige Kinder und der gesammte Viehstand sind verbrannt.

Der „Bos. Stg.“ zufolge theilt der „Figaro“ 8 Briefe Caserio's mit. Dieselben enthalten keine neuen Thatsachen, gewähren aber einen Einblick in das Zusammengehörigkeitsgefühl der anarchistischen Sekte.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 9. Juli, Abends.

Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Nachricht, daß ein österreichischer Erzherzog den deutschen Kaiser manövern beizuwohnen werde, als unzutreffend.

Auf eine Eingabe an den Reichsbankpräsidenten, dahingehend, Handwerker und Kleingewerblichen Kreisen leichtere Bedingungen für Kreditgewährung zu erwirken, erwiderte der Präsident, daß die Reichsbank verpflichtet ist, ihre Noten sofort auf Verlangen gegen baares Geld einzulösen und deshalb nicht im Stande sei, langfristige Kredite zu bewilligen. Im Rahmen der Bestimmungen der Bank aber gewähre sie Jedem einen einem soliden Geschäft angemessenen Kredit. Winderbemittelte Handwerker und Gewerbetreibende würden sich vorthellhafter zu kreditfähigen Genossenschaften zusammenfassen können.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Münch soll auf Grund des Materials, das im Prozeß Collin gegen Münch sich gesammelt hat, einer Irrenanstalt auf 6 Monate zur Beobachtung überwiesen werden.

Dem Kreisassessor Rudolf Schewermann in Bromberg ist der Charakter als Schulrath mit dem Rang der Räte IV. Klasse verliehen worden.

Hannover, 9. Juli. Minister Riquel ist zur Theilnahme an der Vennigsenfeier heute Nachmittag hier eingetroffen.

Rom, 9. Juli. Die Deputirtenkammer nahm heute mit 218 gegen 2 Stimmen (diejenigen der Abg. Bovio und Mocori) den Antrag des Ministerpräsidenten Crispien, den Gesetzentwurf über das Zwangsdomizil morgen zu beraten. Die Deputirten der äußersten Linken verließen mit Ausnahme der oben genannten den Saal.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Unter dem Titel „Der Fall Seeger. Ein Nothschrei des rechtlosen Bauhandwerkes“ ist im Verlage von Reinhold Werther, Leipzig, eine Broschüre zum Preise von 60 Pfg. erschienen, die in Antikipation auf die entsetzliche That des Berliner Malermisters die rechtlose Lage des Bauhandwerkes eindringlich schildert, und an der Hand der Erfahrungen der letzten Jahre und der bestehenden Rechtsverhältnisse dringend die zur Errettung und Erhaltung des nationalen Handwerkes erforderlichen Reformen verlangt. Der Verfasser, der sich unter dem Pseudonym Kassandra verbirgt, kennzeichnet den Berliner Bauhandwerker in rühmlicher Weise und zieht aus den Verhältnissen, auf die der Sensationsfall Seeger ein so großes Licht geworfen hat, alle die Schlussfolgerungen auf unsere gesammten rechtlichen und wirtschaftlichen Zustände, zu denen der denkende Patriot angefaßt solcher Vorfälle, wie der Ermordung der Seegerschen Familie durch den eigenen Vater gelangen muß. Die Noth der Zeit, besonders soweit sie den productiven deutschen Mittelstand bedrückt, gelangt in dieser Broschüre zum berechneten Ausdruck, zugleich aber wird der Weg zur Abhilfe in klarer Weise dargelegt. Wer ein Herz für Volk und Vaterland und für die Geltung unseres nationalen Lebens hat, der lese diese warmherzig und schwungvoll geschriebene Broschüre, die die Sonde schonungslos an die Krebsgeschäden unserer Zeit legt!

Als praktisch, brauchbar und zuverlässig erweist sich „Reumanns Orts-Verikon des deutschen Reichs“ für jeden, der von diesem für Handel und Gewerbe unentbehrlichen Hilfsmittel irgend eine Auskunft über die auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen begehrt. Als Orts-Verikon enthält das Werk alle Orte mit mehr als 300 Einwohnern und alle kleineren Wohnstätten, in denen eine Verkehrsstation, eine Pfarrkirche, ein großes Gut, eine nennenswerthe Industrie u. vorhanden ist. Bei den einzelnen Orten findet der Reiche nach angeführt: Name — Zugehörigkeit zur Verwaltung, zum Amtsgericht, zur Post — Gewässer — Einwohnerzahl — Garnison — Verkehrsanknoten — Banken und Geldinstitute — Behörden — Kirchen, Schulen — Sonstige Merkwürdigkeiten — Industrie, Handel — Historische Notizen. Doch nicht nur Neuheit und Vollständigkeit erstreckt die neue, dritte Auflage von „Reumanns Orts-Verikon“, sie will durch die für sie durchgeführte lexikalische Anordnung ihrer Artikel, durch die alphabetische Reihenfolge der Namen überhaupt, die Eintragung der Orte gleichen Namens alphabetisch nach den Ländern und innerhalb dieser nach den Bezirken, dem Vese größtmögliche Uebersichtlichkeit, durch Zusammenfassung aber des ganzen Werkes in einem Band größtmögliche Handlichkeit gewähren. — Erhalten sind von der neuen Auflage von „Reumanns Orts-Verikon“ (Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut) bisher 20 Lieferungen zu je 50 Pfg.; mit Lieferung 26 schließt das Werk im Herbst d. J. und ist dann auch in Halbbänden gebunden zum Preise von 15 Mk. zu beziehen.

* **Novellen-Bibliothek der Illustrierten Zeitung.** Fünftefter Band. VI und 406 Seiten. Preis 2 Mark; in Original-Leinwand 3 Mark. Verlag von J. F. Weber in Leipzig. Mit der Zeit des Lesens kommt auch die Saison für die Relektüre; als eine hübsche, frische und anregende möchten wir den oben genannten Band unserm Leserkreis empfehlen. Es ist kein sehr schweres Geschütz, was hier aufgeführt wird; gerade darum eignen sich diese neunzehn Novellen in so hohem Grade zur willkommenen Unterhaltung. Nicht daß der ernste Ton in den Geschichten völlig fehle; aber im Ganzen ist doch das Kolorit ein helles, sonniges. Der Band möge darum viele dankbare Leser finden. Der Preis ist billig, das Buch gut ausgestattet und auch in broschirtem Zustande nicht einem raschen Verfall ausgesetzt. Möge es müßige Stunden behaglicher Ferienstimmung in angenehmer Weise ausfüllen.

Nach den veröffentlichten Urtheilen bekannter Sachverständigen werden die von der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Rinen & Co. in Deutschland mit so großem Erfolge eingeführten Italienischen Tisch- und Tafelweine von keinen ähnlichen Marken in gleicher Preislage hinsichtlich Qualität und Wohlgeschmack erreicht. Man solle von den Tischweinen einmal **Marca Italia** oder **Vino da Pasto No. 1**, welche mit den anderen Marken der Gesellschaft stets in außer abgeklärter Qualität vorrätig sind in Bosen bei W. F. Meyer & Co., Wilhelmstr. 2, J. Smyczynski, St. Martinstr. 27, Oswald Schöppe, St. Martinstr. 57, H. Hummel, Weinbldg., und den besten **Verkaufsstellen.**

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an 8954
H. Wilczynski u. Frau,
geb. Prochowit.
Posen, den 7. Juli 1894.

Die Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an 8974
Herrmann Loevy u. Frau
geb. Tomski.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an 8950
Julius Heilbronn & Frau
Minna, geb. Manheimer.
Suowrazlatu, 7. Juli 1894.

Am 7. d. M., Vormittags 8 1/2 Uhr verschied nach langen Leiden der frühere Schiffs-eigener und jetzige Haus-eigentümer Herr 8987

Carl Sommer

im 77. Lebensjahre.
Posen, den 9. Juli 1894.
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. Juli, Nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Salzdorfs-Kirchhofes aus statt.

Heute früh 2 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau

Anna Schuster

im 55. Lebensjahre.
Posen, den 9. Juli 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11. d. M., Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt. 8971

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Theresie Brunner in Marburg mit Herrn Fortkassator, Leut. d. Reserve Otto Cornelius in Stolp. Frä. Emmy Neumann in Köln mit Herrn Fabrikant Ernst Sauerlandt in Hülstfeld.

Verheiratet: Herr Königl. Bergwerksdirektor Adolf Schöffler mit Fräulein Martha Finkelsien in Hooß.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Premier-Lieutenant Schurig in Dresden. Herrn Bergassessor Jaeschke in Zabrze. Herrn Franz von Gerlach in Hamburg. Herrn Assessor Otto Krause in Hamburg. Herrn Dr. Hermann Marjelle in Cambridge. Herrn Bergwerksdirektor Helmo Schausen in Dortmund. Herrn Dr. B. Holz in Berlin. Herrn Franz Termer in Berlin. Hr. J. Umlauf in Berlin. Herrn Apothekers-Besther Fabruci in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Theodor Schaefer in Berlin. Hr. Dr. med. Grünthal in Reichensbach. Hr. Hauptmann Stegemann in Dresden. Hr. Landrichter Hübler in Chemnitz. Hr. Apotheker W. von Klonowski in Krugersdorf i. Transvaal. Hr. Premier-Lieutenant Zwirner in Schweidnitz.

Gestorben: Hr. Amtsgerichts-Rath a. D. Hermann Buchholz in Gollars. Herr Dr. Nicolaus Schilling in München. Herr Major a. D. Oskar Gader in Dresden. Herr Schiffs-Ingenieur Georg Herrmann in Vanger. Herr Oberförster a. D. Karl Edel in Lobenstein. Frau Rechtsanwältin Amalie Wagner geb. Große in Altenburg. Frau Louise Tauber geb. Edle von Hönigsberg in Gumbden.

Vergnügungen.

Lamberts Garten.

Dienstag, den 10. Juli, Abends 7 1/2 Uhr: 8966
Großes Streich-Concert
der gesamten Kapelle des 2. Niederöchl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Gewähltes Programm.
Einlaß 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 15 Pf.
E. P. Schmidt Stabschobist.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein innig geliebter Mann, einziger Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Major a. D., Ritter hoher Kriegssorden,

Alexander Ripke.

Um stille Beileid bitten
Posen, den 9. Juli 1894.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Königsplatz 9.

Am 6. Juli verschied in Karlsbad in Böhmen nach kurzem Leiden unsere liebe, herzensgute Tochter und Schwester 8983

Henriette Kaskel.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Dorothea Kaskel als Mutter, Geschwister Kaskel.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. Juli, 11 Uhr Vormittags von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs aus statt.

Fräulein Henriette Kaskel.

Die Verbliebene, ausgezeichnet durch hervorragende Charaktereigenschaften, war uns stets eine wohlwollende Gefährtin, ein Vorbild unendlichen Fleißes und gewissenhafter Pflichterfüllung. 8970
Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Das Personal der Firma Geschwister Kaskel.

Bei meinem Bezuge aus Posen kann ich es nicht unterlassen, den hochverehrten Herrschaften von Posen und Umgebung, sowie meinen Bekannten und Freunden für das mir in so überaus reichlichem Maße erwiesene Wohlwollen und Vertrauen meinen ergebensten und herzlichsten Dank abzustatten. 8952

Gleichzeitig gestatte ich mir die höfliche Mitteilung, daß ich in Krotoschin das Hotel zum weißen Adler käuflich erworben und am 2. Juli übernommen habe.

Hochachtungsvoll

Richard Duda,

Hotel zum weißen Adler und Weingroßhandlung.
Krotoschin im Juli 1894.

Mein Geschäft in Posen ist zu verkaufen. Anfragen bitte direkt an Oscar Conrad, Berlin, Breitestraße 31, zu richten. 8969

Neu angekommen eine Sendung hochmoderner Blousenstoffe in hellen und dunklen Farben, echtschwarze Strümpfe aus Hauschild-Extremadura empfiehlt, auch zu Ausstattungen. 8889

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, eine Treppe.

Dortmunder Union-Bier

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Friedr. Dieckmann, Posen,
General-Vertreter für Posen und Westpreußen. 2460

Ausschank in Posen im Restaurant „Monopol“.

Beely's Garten.

Heute Dienstag, den 10. Juli:
Großes Streich-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf.
Kinder 5 Pf., von 8 1/2 Uhr ab Schnittbilletts à 10 Pf.

Berein der Schleier.

Mittwoch, den 11. Juli cr., Abends 9 Uhr:
Außerordentliche Monats-Verammlung.
(Restaurant Kuhnke.)
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand. 8967

Naturwissenschaftlicher Verein.

8984
Botanische Sektion.
Ausflug nach dem Cybinathal bis Kobylepole

am Sonntag, d. 14. Juli 1894, Nachmittags 5 Uhr vom Kaiserlichen Thor.

Künft. Zähne, Plomben.

M. Scholz,

seit 10 Jahren Friedrichstr. Nr. 22. 8692

Bestes Material. Mäßige Preise.

Pilsner Bier

aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen
jetzt auch im
Gartensaal Mylius' Hotel.
Ausschank vom Faß!
Wüstefeld,
„Zur Gütte“,
St. Martin 33. 6791

12 HOCHSTE PREISE

Welt-Anst. „Melbourne 1888/89“:
„Goldene Medaille.“

Cognac

Act.-Gesellsch.

Deutsche Cognacbrennerei

vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.

Arbeits- u. solideste Bezugsquelle.

Grossisten-Verkehr. - Export.

Muster gratis und franco.

Dom. Solacz hat beste neue

Posentartoffeln, à Ctr. 2 M.

frei Haus, sowie 600 Ctr.

Maschinenroh abzugeben.

Näheres im Comtoir, Friedrich-

straße 14. 8853

Garten-Etablissement Schilling.

Heute Dienstag, den 10. cr.:

Grosses Extra-Concert,

ausgeführt von der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach.

Anfang 6 Uhr.

Entree 30 Pf.

von Unruh,
Stabschobist.

8955



Bei dem

Eröffnungs-Wettfahren

erhielten

Naumanns Fahrräder

nicht weniger als

8 Preise,

und zwar:

2 Erste Preise,

4 Zweite Preise,

2 Dritte Preise.

Raleigh-Fahrräder

nicht weniger als

5 Preise,

und zwar:

1 Führungs-Preis,

1 Zweiten Preis,

3 Dritte Preise.

Ein neuer Beweis für die Überlegenheit unserer Fahrräder über alle anderen Fabrikate. 8985

Ferd. Ulmer & Kaun.

Ostseebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Ältester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Comfortabel und doch billig. Umgeben von herrlichen Buchenwäldern in meilenweiter Ausdehnung, geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampferverbindung mit Stettin resp. Swinemünde. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Danemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde gehen, laufen in Sassnitz an. Post und Telegraph. Direkte Bahnverbindung Berlin-Grampas-Sassnitz. Weitere Auskunft erteilt gern 4970
die Badeverwaltung.

Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Solbäder am 20. Mai.

Kolberg

war besucht 1893 von

8773 wirklichen Kurgästen.

Fremdenverkehr während

der Saison über 20 000.

Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten.

Telephon-Verbind.

mit Stettin u. Berlin.

3 km lange

Dünenpromenade,

wie grossartiger

kein Deutsch.

Bad aufzuw.

Kolberg

ist der einzige Kurort, der gleichzeitig See- u. natürliche Solbäder bietet.

Starker Wellenschlag, stein- und schlammeimer Strand.

Warme See-, Sol- und Moor-

bäder. 5414

See- und Solbad

Kolberg

Saison 1894.

Dampfbäder

Massage,

Heilgymnastik,

Inhalatorien.

Prächt. Parkanl.

3000 Personen

fass. Strandplatte.

Kolberg

hat Wasserleit., mit Hochdruck.

Kanalisation. Städtischer

Schlachthof.

Verkaufsstellen

für gute Milch, Molken und

sterilisierte Kindermilch

unter ärztlicher Kontrolle.

Kolberg

besitzt renommirtes Theater,

Konzerte, Reunions etc.

Gute Kur-Kapelle von

40 Musikern.

Lawn tennis Spielplätze.

Lesehalle mit ca. 200 Zeitungen.

Grosse Auswahl an Wohnungen zu massigen Preisen.

Ostseebad Ost-Dievenow

verbunden mit großem

Kurhaus-Etablissement

bietet jeglichen Komfort der billigsten Preisen.

Zimmer von 2 M. an, volle Pension von 4 M. ab.

Besondere Vorzüge vor anderen Ostseebädern bietet Ost-Dievenow durch seine insulare Lage, stets reinste, staubfreie Seeluft, mildes, gleichmäßiges Klima und nordseeähnlichen Wellenschlag. Wasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht, Theater, Concerte, Jagd, Fischfang, Rudern und Segelsport, Lawn-Tennis, Turn- und Spielplätze. Directe Dampfer- und Eisenbahnverbindung ab Stettin. Näheres durch die Bade-Direction. 6506

Nachtrag

zu der Bekanntmachung am 13. Juni d. J. betreff der Bilanz von 1893.

Am Schluß des Jahres 1893 Geschäftsausgaben der Mitglieder 88 500 Mark, Haftsumme 88 500 M. bis zum Schluß 1894. Geschäftsausgaben der Mitglieder 94 500 Mark, Haftsumme 94 500 M. Posen, den 8. Juli 1894.

Der Vorstand.

Verenigte Bartheldischer, Dampfschiffahrtsgesellschaft.

8981
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Marx. Sommer.

Für e. Schüler, 13 Jahr alt, wird Pension in e. deutsch. Familie gesucht. Offert. K. 16 Exp. d. Sta. 8972

Die unter obiger Aufschrift bereits abgegebenen Offerten, bitte zu wiederholen, da solche verloren gegangen.

Le Monde illustré,
La libre parole,
Le Journal illustré,
L'Univers illustré,
L'Illustration,
Le Petit Journal,
Le Petit Parisien.

Einzelne Nummern obiger illustrierten franz. Journale vom 30. Juni, resp. 1., 2. u. 8. Juli, sämtlich den Tod Carnots behandelnd, sind in einigen Exemplaren à 50 Pf. bei uns vorrätig.

Expedition der Posener Zeitung.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstvergiftung (Opium) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retan's Selbstbesserung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom schmerzlichen Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorrätig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Ernteseile

von Zute, sehr fest und praktisch, offerirt per Schock 27 Pf. 7676

Leopold Kohn,

Gleiwitz, Schrift von Säden und wasserdichten Planen.

Stottern

heißt nach bewährter Methode gründlich P. Kuschnia's Heilanst. Frankfurt a. D. Kurie i. August. Ausf. ertb. Krause, Lehrer, Roßmarkt 2.

Lohn-Pflügen.

Dampfpflugarbeiten

mit Burrells Patent-Compound-Maschinen die besten der Neuzeit führt unter den coulanten Bedingungen aus

Franz Nicola,

Magdeburg,

Unternehmer für Dampf-

culturen. 6019

Wer an meine Schwester

Fräulein Ehlert Forderungen

zu stellen oder Zahlungen zu

leisten hat, wird ersucht, dies heute

u. morgen Nachm. zwischen 3-6

Uhr Wilhelmstr. 20 zu bewirken.

Brillanten, altes Gold und

Silber kauft u. zahlt die höchsten

Preise Arnold Wolff,

5899 Golbarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

A. Schroda, 9. Juli. [Feuerwehr.] Die hiesige freiwillige Feuerwehr unternahm wie in anderen Jahren so auch gestern ihr Sommervergnügen. Am Sonnabend Abend wurde das Fest durch einen imposanten Fackelzug, der sich, ein Musikkorps an der Spitze, durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte, eingeleitet. Gestern Mittag 1 Uhr erfolgte der Anmarsch der Wehr mit betanzten Fackelträgern nach der nahen Plantage, wo bald, nachdem auch die zum Feste geladene Bürgergesellschaft eintraf, sich ein fröhliches Leben entwickelte. Bis spät in den Abend dauerte das Vergnügen, das durch Nichts gestört wurde.

S. Samter, 8. Juli. [Neubesetzung einer Stelle.] Um die vier Lehrerinnenstellen, welche zufolge Ausscheidens der Lehrerin Fräulein Köhr an der hiesigen Privat-Mädchenschule mit dem 1. August ex. vacant wird, hatten sich 6 Lehrerinnen beworben. Von denselben wurde die in Scharla wohnende bei Schilberg amtierende Lehrerin Fräulein Ida Vogt gewählt. Die Befestigung durch die Regierung steht noch aus.

F. Ostrowski, 8. Juli. [Jubiläum des Landwehrvereins.] Unsere Stadt hatte heute ein festliches Gewand angelegt. Ueberall sah man die prächtigsten Laubgewinde und schönsten Blätterkranz. Die meisten Häuser waren zu Ehren des Tages besetzt und vor der Thür mit Baumreihen versehen. Es galt dies der Feier des 25-jährigen Bestehens des hiesigen Landwehrvereins. Die Feier, welche vom herrlichsten Wetter begünstigt war, verlief programmäßig. In den Vormittagsstunden hatte sich die Empfangskommission nach dem hiesigen Bahnhofe begeben, um die zu dem Feste geladenen auswärtigen Gäste zu empfangen. Es waren deren etwa 200 an der Zahl eingetroffen, darunter zahlreiche Deputationen der Landwehr- und Kriegervereine in Jarotschin, Welsch, Kobylin, Krotoschin, Abelnau, Raschtow, Grabow und Wixtadt. Die ebenfalls eingeladenen Vorstandsmitglieder des Posener Provinzial-Landwehrverbandes und des Posener Landwehrvereins waren wegen des ebenfalls heute in Posen stattfindenden Landwehr-Vereinsfestes fern geblieben. Um 11^{1/2} Uhr begaben sich die erschienenen Gäste in Gemeinschaft mit einer Anzahl Mitglieder des hiesigen Vereins nach dem Schützenpark, woselbst die Begrüßung stattfand. Um 2^{1/2} Uhr Nachmittags ordnete sich der Zug auf dem Kasernenhofe und marschierte unter Vorantritt der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 37 aus Krotoschin bis auf den Markt vor das Rathhaus, woselbst die Ehrengäste, die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden in den Zug aufgenommen wurden. Der ganze Zug nahm nun Aufstellung um das am Rathhause stehende Kriegerdenkmal. Alsdann nahm der Bezirkskommandeur, Herr Oberstleutnant Altermann von hier, das Wort zu einer herzlichen Ansprache, in der er die kleinen Anfänge des Vereins vor 25 Jahren hervorhob und zeigte, daß der Verein nunmehr zu einem der größten in der Provinz gewachsen ist, in welchem sich Mitglieder aus allen Schichten der Bevölkerung zusammenfinden. Die Ansprache endete mit einem Hoch auf den Kaiser. Unmittelbar darauf ergriff Herr Landrath Freiherr v. Bülow das Wort, um, alle Anwesenden überraschend, einem Vorstandsmitgliede, nämlich Herrn Lehrer F. F. F., welcher 40 Jahre hierorts als Lehrer wirkt und seit Gründung des Vereins ununterbrochen Schriftführer desselben ist, im Auftrage des Kaisers den Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens zu überreichen. Nachdem dies unter Worten der Anerkennung geschehen, setzte sich der Zug, an welchem sich über 500 Mitglieder beteiligten, wiederum in Bewegung, um nun nach dem eigentlichen Festorte, dem Schützenparke, zu marschieren. Dort angelangt hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptmann v. D. Hed eine tiefempfundene Festrede, die in den patriotischen Herzen der zahlreichen Landwehrleute zündete. Später konzertierte die Kapelle, und nahm die Feier im Laufe des Nachmittags und Abends den Charakter eines wahren Volksfestes an; abends versammelten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Gästen und Damen zu einem Tanzkranzchen in der großen Sälerhalle des Schützenhauses. Das ganze Fest verlief auf das Schönste und kann als ein in allen Theilen wohl gelungenes bezeichnet werden.

F. Ostrowski, 9. Juli. [Wethaus. Schenkung.] Von der Neumannschen Maschinenfabrik. Stechbrief. Personalien.] Für die Anstiebelungsgüter Groß- und Klein-

Saleische und Gluchowo soll auf erstem Gute ein neues Wethaus errichtet werden. Der Bau desselben soll schon zum 1. Oktober ex. fertig gestellt sein. — In Dobrzyca wird demnächst eine Uhr auf dem evangelischen Kirchthurm angebracht werden. Die Mittel hierzu im Betrage von ungefähr 1000 Mark sind der dortigen Gemeinde von dem aus Dobrzyca gebürtigen und gegenwärtig als Lehrer im Elsaß angestellten Herrn Ronge geschenkt worden. — Sicherem Vernehmen nach ist die von dem Gymnasiallehrer Neumann hieselbst erfundene deutsche Rechenmaschine, welche, wie i. Z. berichtet, im Auftrage des Unterrichtsministers auf der Weltausstellung in Chicago ausgestellt gewesen ist, für Amerika angekauft worden. Herr Neumann befindet sich bereits seit einem Jahre in Folge seiner wegen Ueberanstrengung wohl erlittenen Nervosität in wiespreußischen Seebädern und ist noch bis zum 1. Oktober ex. beurlaubt. — Das Amtsgericht zu Abelnau hat hinter den Gemeinen Matthias Knefel und Franz Charskiewicz aus Abelnau und Adalbert Dolata, zuletzt in Kutta, welche sich verborgen halten, einen Steckbrief erlassen; die beiden haben eine über sie verhängte Strafe zu verbüßen. — Der Rittergutsbesitzer Kretschmer in Groß-Gorzyce ist als Vertrauensmann und der Möbelfabrikant Schrod aus Sulmierzyce als Vertreter desselben für die Brennerelberuss-Gesellschaft gewählt worden. — Die durch den Tod des Bürgermeisters Marined in Abelnau daselbst freigewordene Bürgermeisterei soll dem Vernehmen nach gar nicht erst ausgeschrieben, sondern einem dort fungierenden Kreispartassensbeamten übertragen werden.

O. Rogasen, 8. Juli. [25-jähriges Jubiläum des hiesigen Gesangsvereins. Ueberfall.] Heute feiert der hiesige Männer-Gesangsverein sein fünfundsiebenzigjähriges Bestehen. Die Straßen hiesiger Stadt sind durch Triumpfbogen und Guckländen festlich geschmückt. Um 10 Uhr wurden die zum Feste erschienenen Mitglieder der Gesangsvereine Wogrowitz und Czarnikau im reich decorirten Saale des Herrn v. Abeln empfangen. Um 1 Uhr fand ein Festdinner für sämtliche Teilnehmer im Saale des Kaufmanns Franz Wiczorek statt. Vom schönsten Wetter begünstigt fand um 3 Uhr Nachmittags unter Vorantritt einer guten Musikkapelle der Ausmarsch nach dem nahe gelegenen Etablissement Alexanderpark statt. Nicht nur die Gesangsvereine und die geladenen Gäste, sondern fast sämtliche hiesige Einwohner und Bewohner der umliegenden Gegend strömten dem Festplatze zu, so daß der geräumige Garten und der Saal kaum Platz genug für all' die Festbesucher boten. Um 4 Uhr Nachmittags begann das Konzert. Das reichhaltige Programm wurde aufs Beste ausgeführt und ernteten die Mitwirkenden wohlverdienten reichsten Beifall. Abends 8 Uhr war Ball, welcher bis zum frühen Morgen andauerte. — Die Schneider Stittenfeld und Albus von hier wurden in dieser Woche auf der Tour von Mielichsko nach Rogasen auf der Landstraße dicht vor Wogrowitz von einem Unbekannten ohne jede Veranlassung derart mit einem Stoch geschlagen, daß sie blutüberströmt hler anlangen und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Gemüthsbedelungen haben sich bereits ziemlich erholt, doch kann der Schneider Stittenfeld noch immer nicht das Bett verlassen. Seitens der Polizei wird eifrig auf den Täter gefahndet.

g. Jutroschin, 8. Juli. [Beginn der Roggenernte. Brand.] In der vorigen Woche hat bereits der Roggenschnitt begonnen. Der Stand sämtlicher Getreidesorten ist ein vorzüglicher, die Ernteausichten sind sehr gute. — Durch Unvorsichtigkeit entstand an einem der letzten Abende in dem W. Kagenellendogenischen Geschäft in Krotoschin Feuer. Ein junger Mann sollte aus einem im 1. Stock gelegenen Lager Feuerwerkskörper holen und brannte daselbst einen solchen über der Lampe an; die Lampe explodirte und die dort lagernden Spielwaaren gerieten in Brand. Das Feuer wurde bald gelöscht, aber ein Bechling erhielt schwere Brandwunden im Gesicht.

d. Neustadt v. Pinne, 8. Juli. [Unfall. Brand.] Vor einigen Tagen verunglückte beim Baden im Garten der Domäne Neustadt der zwölfjährige Sohn eines auf dem hiesigen Dominium beschäftigten Arbeiters. Auf den Hilferuf des Knaben kam der Gärtner hinzu und zog ihn leblos aus dem Wasser. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen waren glücklicherweise von Erfolg. — Vorgestern brannte in dem ca. 6 Kilometer von hier

entfernten Hauland Groß-Opke auf bisher unaufgeklärte Weise das Wohnhaus und ein Stall des Eigentümers Fr. Ortlieb total nieder. Ein Theil des Inventars ist mit verbrannt.

— **t. Schweinert, 8. Juli.** [Erstochen. Verordnung. Personalnotiz.] Gestern gegen Abend wurde der Eigentümer Handke zu Poppe von seinem Knechte erstochen. Der p. Handke gerieth mit dem Knechte in Wortwechsel, wobei letzterer so wüthend wurde, daß er sich auf seinen Herrn stürzte und diesem ein Messer in den Hals stieß; schon nach wenigen Minuten war Handke eine Leiche. Der Knecht ist heute Morgen gefesselt in das Schweriner Gefängnis eingeliefert worden. — In Folge der früher gemachten Wahrnehmungen macht der Landrath des Schweriner Kreises die Bewohner darauf aufmerksam, daß jeder, der zur Hülfleistung bei einem Waldbrande erscheint, außerdem, wemöglich noch eine Art oder Säge mitbringt, sowie daß sich jeder mit Mundvorrath und Getränk (Wasser oder Kaffee) versieht. — Für die Güterbezirkliche Lausche und Hermsdorf ist der Oberinspektor Wagner in Lausche zum stellvertretenden Gütervorsteher bestellt und von dem Landrath bestätigt worden.

X. Wreschen, 8. Juli. [Generalversammlung.] Vergangenen Freitag Abend fand die ordentliche Generalversammlung des hiesigen Männer-Gesangsvereins statt, welche von 28 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Gerichtsstassenrath Ruhn eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen. In seiner Ansprache hob er hervor, wie der Verein, der erst 5 Jahre besteht und mit 12 Mitgliedern begann, sich stetig entwickelt, jedoch er heute 52 Mitglieder, 32 passive und 20 aktive besitzt, deren musikalische Leistungen wiederholt öffentlich davon Zeugnis ablegten, daß dieser Zweigverein des Provinzial-Sängerbundes den anderen mittleren Vereinen sich ebenbürtig zur Seite stellt, wofür dem Dirigenten, Lehrer Koralewski, besondere Anerkennung gebührt. Nach Erhaltung des Jahresberichts gab der Kassirer, Hauptlehrer Jragan, den Kassenbericht. Derselbe weist eine Einnahme von 333,99 M., eine Ausgabe von 268,55 M., einen Bestand von 65,44 Mark nach; außerdem besitzt die Vergnügungskasse 40,45 M., die Wohlthätigkeitskasse 11,76 Mark, so daß gegenwärtig sich 117,65 Mark in der Kasse befinden. In den Vorstand wurden wieder gewählt: Rendant Ruhn als Vorsitzender, Hauptlehrer Jragan als Kassirer, Lehrer Krutowski als Schriftführer, Lehrer Koralewski als Dirigent, Kreissekretär Klein als Beisitzer. Neugewählt wurden Lehrer Fennig als stellvertretender Dirigent und Lehrer Radek als Beisitzer. Als Mitglieder der Rechnungs-revisions- und Vergnügungskommission wurden Ober-Postassistent Stowronski und Steuer-Einnehmer Jaedel, sowie die Kaufleute B. Raubhut, O. Franke, Gerichtsstellenrath Brunt und Lehrer Schüb gewählt. Auf Antrag des Vorsitzenden beschloß die Versammlung 50 Mark als Reservefonds in einer Spartasse anzusparen. Für das nächste Vereinsjahr wird ein monatlicher Beitrag von 25 Pf. für aktive und 75 Pf. für passive Mitglieder festgesetzt. Auf Antrag des Vorstandes beschloß endlich die Versammlung den Abj. 2 des § 17, der von den Strafen für Ausbleiben der Mitglieder von den wöchentlichen Gesangstunden handelt, zu streichen.

X. Wreschen, 8. Juli. [Ausloosung. Kreislehrerbibliothek. Feil.] In der am 12. Juni d. J. stattgefundenen Ausloosung der Anleihebäume des Wreschener Kreises sind nachstehende Nummern behufs Tilgung im Jahre 1895 gezogen worden: litt. A. Nr. 22 über 2000 M., litt. B. Nr. 19, 20, 37, 66 über je 1000 M., litt. C. Nr. 210, 220, 246, 292 über je 500 M., litt. D. Nr. 87, 111, 152 über je 200 M. Diese Stücke werden den Inhabern zum 1. Januar 1895 mit der Aufforderung gekündigt, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der betreffenden Stücke nebst Talons und Coupons bei der hiesigen Kreisbank abzugeben. — Die hiesige Kreis-Lehrerbibliothek besitzt eine reiche Sammlung von Werken, die alljährlich durch Anschaffung neuer Bücher und durch Geschenke seitens des Ministers ergänzt wird. Die Einnahme der Kasse beträgt: an Bestand aus dem Jahre 1892/93 271,77 M. an Beiträgen pro 1893/94 71,50 M., zusammen 343,27 M.; die Ausgabe ist 61,85 M., so daß ein Bestand von 281,42 M. verbleibt, von welcher Summe 200 M. zinsbar angelegt sind. Die Bibliothek steht unter dem Kreisstudienrath Dr. Remitz, Bibliothekar ist Lehrer Krutowski. — Gestern Nachmittag hielt der hiesige Lehrerverein

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Volkrat Schumacher.

[7. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Es war eine höllisch schwere Arbeit, und helle Schweißtropfen perlten auf Siegfrieds Stirn. Dieses infame Rasirmesser spottete aller Versuche, ihm eine gewisse Schneidigkeit einzuflößen, und verharrte dermaßen in seiner Stumpf sinnigkeit, daß der Oberinspektor es schon längst mit einem kräftigen Fluche in die Ecke geschleudert hätte, wenn er nicht durch einen Gedanken davon abgehalten worden wäre.

Was mußte Eveline von Karstein von ihm denken, wenn er wie ein Wilder vor ihr erschien!

Und Eveline von Karstein war Siegfrieds Idol.

Ihr gehörten alle seine Gedanken, und unter seiner umfangreichen Weste hatte sein ehrliches, treues Herz schon von dem Zeitpunkt an für sie geschlagen, da sie noch ein ganz junges Mädchen war und nach dem Tode ihrer Mutter, der Gattin des später auf der Jagd verunglückten Herrn von Karstenbroich, von den Lennepern wie zur Familie gehörig betrachtet wurde.

Auch die spätere Verheirathung des sanften, sich gern anknüpfenden und leiten lassenden Mädchens mit dem Regierungsrath a. D. von Karstein, dem nächsten Agnaten des Majorats von Lennep, hatte in Siegfrieds Gefühlen wenig geändert. Wußte er doch, daß dieselbe nur durch den dominirenden Einfluß des verstorbenen Freiherrn zu Stande gekommen war.

Ein Anderer würde vielleicht in einer neuen Liebe Heilung seiner Herzenswunde gesucht haben. Nicht so der Oberinspektor.

Seine Zuneigung zu Eveline war so zart, so uneigennützig und so selbstlos gewesen, daß er niemals daran gedacht hatte, um den Besitz der Geliebten zu werben. Ebenso gut hätte nach seiner eigenen Ansicht ein plumpes Nilpferd ein schlaues Reh begehren können.

Und so trieb sein Herz noch jetzt mit seiner Liebe einen für einen dreißigjährigen Mann wahrhaft rührenden Kultus,

obwohl er Eveline seit ihrer Verheirathung nicht weitergesehen hatte.

Und nun sollte sie heute kommen, heute würde er zum ersten Male wieder seit langer, langer Zeit in ihre herrlichen Augen blicken.

Seine innere Unruhe war daher wohl begreiflich, ebenso wie sein geheimes Bangen, ob er für die junge Frau nicht einen zu zarten, für ihn demüthigenden Kontrast bilden werde gegenüber den glänzenden Gestalten der Hauptstadt, in deren feinen Kreisen sie so sehr gefeiert wurde.

Oh, wenn sie über ihren stillen Berührer erröthen mußte; obwohl sie es vielleicht kaum ahnte, daß Siegfried Hase, früher so oft die Zielscheibe ihrer harmlosen Neckereien, sich zur gewis zahlreichen Klasse dieser Leute zählte.

Und so hatte er dieses jämmerliche, widerstrebende Rasirmesser hervorgeholt und quälte sich Eveline zu Ehren, eine Vorste nach der anderen niederzufäbeln, als das verrückte Ding plötzlich, jedenfalls im Schreck über das eben erschallende Brüllen des Löwen, einen jähen Satz machte, der Siegfrieds wohlgerundete Wange gänzlich aus dem Zusammenhang brachte.

Ein ungeheurer Schnitt zog sich vom Nasenflügel bis zum Ohrfläppchen hin und verlieh dem gutmüthigen, freundlichen Gesichte des Oberinspektors in der Folgezeit einen so erschreckend grimmigen, martialischen Ausdruck, daß er in den Ruf eines professionirten Raufbolles gerieth, er, der als Soldat und Sommerlieutenant seinen Säbel doch nur dann, und auch dann nur mit größtem Widerstreben aus der Scheide gezogen hatte, wenn es bei friedlichen Paraden und Felddienstübungen ab solut nicht anders ging.

Aber trotz seines ominösen Familiennamens und trotz seines Abscheus vor Allem, was mit Blut zusammenhing, zeigte sich Siegfried Hase in diesem Falle als Held.

Das Schloß war in Gefahr, eine Feuersbrunst schien ausgebrochen, vielleicht schrien schon so und so viele Kinder und altersschwache Personen nach dem ersetzten Retter!

Er stürzte, ohne auf die Wunde zu achten, so wie er war, in den alten weißen Beinkleidern, den um die Knöchel

flatternden blauroth karrirten Strümpfen und den herabgetretenen Pantoffeln auf den Schloßplatz hinaus.

Ein höllisches Gelächter empfing ihn.

Der total zerknirschte Sebastian hatte nämlich inzwischen die Baronin wie die zusammengefrönte Menge der Diener und Feldarbeiter über sein Versehen aufgeklärt, und so kam der Oberinspektor gerade recht, um sich in seiner ganzen majestätischen Erscheinung nicht nur dem versammelten Volke, sondern auch den eben eintreffenden Gästen zu zeigen.

Wie an den Boden gehetzt blieb er stehen und starrte auf eine Dame, die von dem ehemaligen Regierungsrath v. Karstein unterstützt soeben den Wagen verließ.

Das war Eveline! Seine — wie er sie in seinen Träumen nannte — Eveline!

Aber wie hatte sie sich verändert.

Wo war ihr herziges Mädchenschmeln geblieben, wo der schimmernde Glanz ihrer Augensterne, wo die frische Röthe ihrer Wangen.

Als Siegfried diese Lippen sich so fest aufeinanderpressen, diese schlanke Hand in der des Gatten so heftig zittern und ihren Blick den des Regierungsraths so offenbar ängstlich vermeiden sah, zog sich sein Herz schmerzlich zusammen. Kein Zweifel, Eveline v. Karstein war keine glückliche Frau!

Und nun in seinem aufwallenden Mitgefühl vergaß der weicheherzige Mensch Alles, die lachenden Menschen um ihn her, seine eigene Schüchternheit und die nicht gerade salomnische Beschaffenheit seines Kostüms — in heftiger Bewegung trat er vor und wollte sich der Geliebten mit einer ehrerbietigen Verbeugung nähern, als Karla mit ihrem unschuldigsten Gesicht aus dem Parke hinzukam.

Raum gewährte sie Siegfrieds vornübergebeugte Gestalt, als sie in ein so helles, so schallendes Gelächter ausbrach, daß Alle erstaunt zu ihr hinsahen.

„Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben?“ sang sie mit schmetternder Stimme und deutete halb erstickt vor Lachen mit der ausgestreckten Hand auf einen Theil von Siegfrieds Anzuge, der, wie sich Miß Tennyson später bei ihrer strafen-

Im Parke zu Dohles Lust sein Sommerfest ab, bei welchem für die Damen eine Verlosung niedlicher, brauchbarer Sachen stattfand. Bei Spiel und Tanz vergnügten sich die Teilnehmer bis zum frühen Morgen.

Schneidemühl, 8. Juli. [Stiftungsfest.] Heute feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Stiftungsfest. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins in dem hiesigen Lokale, von wo aus der Festzug sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte. Um 5 Uhr fand in dem hiesigen Garten Konzert statt. Der Vorsitzende hielt dabei auch eine Ansprache und schloß dieselbe mit einem Hoch auf den Kaiser. Um 9 Uhr Abends wurde die Fahne eingebracht und darauf ein Tanzkränzchen veranstaltet.

Schneidemühl, 8. Juli. [Bubenstreiche.] Wie die hiesige „Ztg.“ mittheilt, erhalten in letzter Zeit angegebene Beamte und Bürger von Schneidemühl anonyme Drohbriefe. Hoffentlich gelingt es einmal, einen der Verfasser solcher dummen Jungenstreiche (denn um mehr wird es sich ja nicht handeln) zu erwischen und dann exemplarisch abzustrafen.

Bromberg, 7. Juli. [Spezialkommission.] Seit einiger Zeit ist hier eine zweite königl. Spezialkommission gegründet und dem Regierungs-Adjektor Gottwald zur Verwaltung übertragen worden. Von dieser Spezialkommission II. sollen der Regel nach die in den Kreisen Bromberg, Thorn, Schwetz und Wirtz neu anhängig werdenden Sachen bearbeitet werden, und es sind deshalb Anträge auf Rentengutsbildungen praktischer Weise an diese Kommission zu richten. Das Bureau befindet sich Bahnhofstraße 50; Sprechstunden des Kommissars sind Montag 9—1 Uhr Vormittags und 4—6 Uhr Nachmittags.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Breslau, 8. Juli. [Neunhundert Wettturner] werden auf dem achten deutschen Turnfest in Breslau zum Wettkampf antreten, die höchste Zahl, die je auf einem deutschen Turnfest konkurriert hat. In München, der letzten Feststadt, waren nur fünfhundertvierzehn Wettturner vorhanden. Von diesen neunhundert sind über fünfzig schon in München mit Breiten bedacht oder lobend erwähnt worden. Berlin und die Mark Brandenburg werden, dem B.-G. zufolge, mit rund 100 Mann am Wettturnen in Breslau theilnehmend sein. Außer den Wettturnern sind 151 Muster- und Alterskrieger für Breslau gemeldet, und endlich haben sich auch Wettsechter und Wettschwimmer eingefunden. Auch an alle taubstummen Turner sind Einladungen zur Theilnahme am Breslauer Turnfest ergangen. Sie sollen von einem besonderen Ausschuss empfangen werden und während der Festtage in enger Verbindung bleiben.

Breslau, 9. Juli. [Ruderregatta.] Die Rennen bei der gestern vom Schlesischen Regattaverband auf der Oberveranstaltung Ruderregatta von Wilhelmshafen auf einer Strecke von 2000 Metern stromab nahmen folgenden Verlauf: I. Vierer für Juniors, Staatspreis und 5 Ehrenzeichen. 1. Berliner Ruder-Klub Sport Borussia 5 Min. 48 Sec. 2. Berliner Ruder-Klub Hellas 5 Min. 57 Sec. 3. Erster Breslauer Ruderverein 6 Min. 3 Sec. 4. Breslauer Ruderverein „Wratzslavia“ 6 Min. 15 Sec. Der Potsdamer Ruder-Klub war nicht gestartet. II. Stiffs. Preis der Haupt- und Residenzstadt Breslau und ein Ehrenzeichen. 1. „Borussia“ Berlin 6 Min. 54 Sec. 2. „Wratzslavia“ Breslau 6 Min. 56 Sec. 3. Ruderverein Frankfurt a. O. 7 Min. „Hellas“ Berlin war nicht gestartet. III. Vierer. Preis des Deutschen Ruder-Verbandes, Wanderpreis. Der Sieger erhält vom Schlesischen Regattaverband als Andenken einen Ehrenschild sowie 5 Ehrenzeichen. Vertheilungen: Ruder-Klub „Triton“ Stettin. 1. Erster Breslauer Ruderverein 6 Min. 2. Berliner R.-Kl. „Hellas“ 6 Min. 10 Sec. IV. Dollen-Zweiter für Juniors. Preis des Herrn Gottb. von Waldburg-Bachsch und 3 Ehrenzeichen. Der Stiller des Ersten Breslauer Ruder-Vereins durchfuhr allein die Bahn in 7 Min. 50 Sec. V. Leichter Vierer. Preis, gestiftet von den Herren Graf Schinsky-Renard und Frhr. v. Falkenhäusen und 5 Ehrenzeichen. Es starteten Berliner R.-Kl. „Hellas“ und Erster Breslauer Ruder-Verein. Letzterer gab das Rennen auf, da ein Mann der Besatzung krank wurde. „Hellas“ passierte mit 6 Min. 7 Sec. das Ziel. VI. Stiffs für Juniors. Preis des Schles. Regattaverbands und ein Ehrenzeichen. Es starteten Ruder-Klub Frankfurt a. O., „Wratzslavia“ und „Hellas“. Der Spandauer Ruder-Klub hatte gemeldet, war aber nicht erschienen. 1. R.-Kl. „Hellas“ Berlin 6 Min. 44 Sec.

Wratzslavia-Breslau 6 Min. 47 Sec. VII. Vierer. Preis der Provinz Schlesien und Ehrenzeichen. Es starteten R.-Kl. „Wratzslavia“ Breslau, Erster Breslauer Ruder-Verein und Berliner Ruder-Klub Sport Borussia. 1. „Borussia“ mit 6 Min. 8 Sec. 2. Erster Breslauer Ruderverein 6 Min. 15 Sec.

Görlitz, 7. Juli. [Ueberschuß vom Musikfest.] Große Freude ruft hier die Nachricht hervor, daß das 12. Schlesische Musikfest, welches vom 17. bis 19. Juni d. J. stattfand, einen Ueberschuß von 4000 Mark ergeben hat. Bei allen früheren Musikfesten war ein ziemlich bedeutendes Defizit vorhanden, welches Graf Hochberg stets gedeckt hatte. Der Ueberschuß soll als Grundstock für das nächste Musikfest angelegt werden.

Schweidnitz, 6. Juli. [Selbstmord.] Gestern Nachmittag machte der Bataillons-Büchsenmacher Berg hier selbst seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Wienitz, 7. Juli. [Eine heitere Episode] spielte sich Freitag vor dem hiesigen Schwurgericht ab. Ein Zeuge hatte seiner Vernehmung abtreten, als ein Angeklagter an den Präsidenten die Bitte richtete, dem Zeugen noch die Frage vorzulegen, ob dieser dem Zeugen etwas Schlechtes nachsagen könne? Der Präsident gestattete dem Angeklagten, dem schwerhörigen Zeugen, einem Kaufmann, die Frage selbst zuzurufen, worauf letzterer, unter Erhebung des Zeigefingers, die Antwort gab: „Na, Ihre Frau schuldet mir auch noch was!“ — Dieses Zeugniszeugniß erregte einige Belustigung im Saale.

Kattowitz, 9. Juli. [Eisenbahnunglück.] Gestern ereignete sich in der Nähe der hiesigen Eisenbahn-Reparatur-Nebenwerkstatt dadurch ein größeres Eisenbahnunglück, daß eine reparierte Lokomotive, mit welcher eine Probefahrt unternommen wurde, seitwärts in die Lokomotive eines 114 Aen starken Kohlen-Zuges fuhr, welcher nicht rechtzeitig mehr zum Stehen gebracht werden konnte, da die Strecke dort starkes Gefälle hat. Die Lokomotive des Kohlenzuges wurde vollständig umgekehrt, sodaß sie ihre Räder nach oben lehrte. Der Führer derselben erlitt einen Beinbruch und starke Verbrühungen, ist aber nicht lebensgefährlich verletzt; der Heizer kam mit einigen Kontusionen und Hautabschürfungen davon. Sieben Kohlenwagen wurden zertrümmert und bilden einen großen Trümmerhaufen. Die reparierte Maschine, welche das Unglück veranlaßte, wurde dabei auf die Seite gelegt. Die drei Personen, welche sich auf derselben befanden, kamen ohne Verletzungen davon. Die Abräumungsarbeiten werden voraussichtlich Dienstag beendet sein.

Königsberg, 7. Juli. [Ueber den Brand des Pferdebahndepots.] Der am Freitag Nachmittag hier ausbrach, meldet die „Königsb. Ztg.“, daß das Feuer auf dem Heuboden des unmittelbar an das Inspektionsgebäude grenzenden, rechts am Hofe gelegenen Speichers entstand. Obgleich kaum nach Verlauf von 5 Minuten nach der ersten Meldung die erste Abtheilung der Feuerwehr auf der Brandstelle erschien, hatte das wührende Element schon ungeheuer um sich gegriffen. Heu, Stroh, andere Futtervorräte, und ein Theil der Konstruktionsstücke des Personals der Pferdebahn wurden von den Flammen ergriffen, die sich fort und fort über den Dachboden der Inspektorenwohnung bis nach dem zweiten massiven Speicher wälzten, welcher sich zwischen dem letztgenannten Gebäude und dem am Heumarkt gelegenen Wohnhause befindet. Das Feuermeer war um die fünfte bis zur sechsten Stunde hin ein geradezu erschreckendes geworden. An die Dampfpumpe waren zwei Schläuche geschoben und fünf Handdrückpumpen von einer Menge Wasserwagen versorgt, waren in ununterbrochener Thätigkeit. Beim Ausbruch des Feuers war von der Pferdebahndirektion die Anordnung getroffen worden, den auf dem Hof vorhandenen großen Wagenpark in Sicherheit zu bringen und die Pferde aus den Stallungen nach den auf dem Pferdemarktplatz befindlichen Ställen überzuführen. Es ist sonach an diesem Material keine Art von Schaden entstanden. Dagegen ist an den Gebäuden und den Vorräthen u. c. ein recht bedeutender Schaden von der Feuerversicherung zu erkennen, der aber zur Zeit sich noch nicht feststellen lassen. Etwa gegen 7 Uhr konnte man das Feuer als gedämpft erachten.

Aus dem Gerichtssaal.

a. Inowrazlaw, 8. Juli. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Waldwärter Szmitz aus Benzantow verhandelt; derselbe hatte in der Nacht zum 22. März d. J. einen Holzdieb im Walde angetroffen. Er rief denselben, der schliefte, ein „Halt“, zu, doch der Dieb ließ weiter. In Folge dessen gab der Waldwärter Feuer und die

Schrotkugel traf den Ausreißer am Fuße; der Wärter nahm nun dem Holzdieb die Säge fort und verpackte ihn einige Hiebe mit derselben. Der so körperlich Mißhandelte ließ sich ärztliches Attest anfertigen und stellte gegen den Wärter Strafantrag. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Gefängnis; der Vertheidiger trat für Freisprechung oder mildernde Umstände ein. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Vertheidigers an und erkannte mit Rücksicht darauf, daß die Forstbeamten in steter Gefahr schweben, auf nur 20 M. Geldstrafe. — Der Fleischergehilfe Leonhard Beut und der Fleischermeister Eduard Frey, beide aus Argentan, waren angeklagt, dem Wirth Nowacki daselbst am 17. Januar cr. eine Kuh gestohlen zu haben. Wie die Beweisaufnahme ergab, wollte Frey die Kuh von Nowacki kaufen; er verlangte 90 M., Frey wollte nur 75 M. zahlen. Bei dem Handel spielte Beut den Vermittler. Als er verurtheilt, haben Frey und Frey die Kuh aus dem Stalle geholt, Frey hat den Beut für die Kuh 77 M. gezahlt, ohne daß dieser das Geld an Frey abgeführt hätte. Frey wurde freigesprochen; gegen Beut der schon öfters vorbestraft ist und gegenwärtig eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, wurde mit Aufhebung dieser Strafe auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren und 1 Monat 3 u 4 u 8, 3 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Der 17 Jahre alte Schuhmachergehilfe Wilkas, der zwei Weine die gestohlen hat, aber wegen seiner Jugend sich deshalb nicht vor dem Schwurgericht zu verantworten hat, erhielt 4 Monate Gefängnis.

Berlin, 7. Juli. Bei der letzten Corrosion auf Westend wurde ein Arbeiter Friedrich Karl Hollmann wegen Mordes i. d. t. s. b. e. l. d. i. g. u. n. g. verhaftet und heute zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Berlin, 8. Juli. Der Prozeß gegen den anarchoistischen Agitator Richard Robrian gelangte gestern wiederum vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. zur Verhandlung, nachdem ein früherer Termin zwecks eingehender Beweisaufnahme vertagt worden war. Die Anklage behauptet, daß Robrian Theilnehmer an einem verwegenen Einbruch:diebstahl gewesen ist, der in der Nacht zum fünften März in der Schering'schen Fabrik begangen wurde. Die Diebe hatten fünf Thüren theils gewaltsam, theils mittels Nachschlüssels geöffnet, mehrere Schränke gesprengt und denselben 100 Kilo Silberstein, 4 Silberplatten, ein Kilo Regulus-Metall und einen Kasten Chlorphosphor zum Gesamtwerthe von etwa 1800 M. entnommen. Ergriffen wurde in der fraglichen Nacht der noch jugendliche Arbeiter Barleben, auch ein zweiter der Einbrecher wurde bald in der Person des 21jährigen Arbeiters Albert Freyer ermittelt, nur in Betreff des dritten Mannes waren alle Bemühungen erfolglos. Barleben und Freyer erklärten, daß ihr Komplize ein Mann sei, den sie im Arbeitsnachweise in der Gartenstraße kennen gelernt hätten, der sich Gustav Müller nannte und in Roabit wohnen sollte. Es mußte schließlich nur gegen Barleben und Freyer verhandelt werden; der Erstere wurde zu 2 1/2 Jahren, Freyer dagegen zu 3 1/2 Jahren Gefängnis verurtheilt, weil er bei dem Einbruch einen Revolver bei sich geführt hatte. Im Mai wurde der Verdacht rege, daß der genannte Gustav Müller und der Anarchoist Robrian eine und dieselbe Person sei. Robrian war der Einbrecher jener folgenschweren Versammlung der Arbeitslosen am 18. März, er selbst erschien aber nicht, weil er seine Verhaftung befürchtete. Er hielt sich verborgen, bis es im Mai gelang, seiner habhaft zu werden. Robrian ist früher Arbeiter in der Schering'schen Fabrik gewesen. Er soll auf seine beiden viel jüngeren Genossen einen höchst unheilvollen Einfluß ausgeübt haben, er gab ihnen anarchoistische Druckschriften und predigte ihnen die anarchoistischen Grundsätze. Im gestrigen Termine blieben Barleben und Freyer dabei, daß nicht Robrian, sondern der erwähnte Gustav Müller der dritte Thäter gewesen sei. Der Angeklagte Robrian behauptet, daß er zur fraglichen Zeit garnicht in Berlin, sondern in der Schweiz gewesen sei. In diesem Punkte wurde er durch die Beweisaufnahme widerlegt, denn die Mutter des Freyer bekundete unter ihrem Eide, daß Robrian ihren Sohn im März und April wiederholt aufgesucht habe. Bei der Vernehmung dieser Zeugin kam es zu einer dramatischen Scene, denn in ergreifender Weise schilderte die alte Frau wie ihr Sohn durch den Einfluß des Robrian, der ihn mit seinen anarchoistischen Grundsätzen vergiftet habe, zu einem durch und durch verdorbenen Menschen gemacht worden, in dem jetzt jedes Gefühl für Ehre und Recht erloschen sei. Auch durch die übrige Zeugenvernehmung wurde der Angeklagte Robrian soweit belastet, daß der Staatsanwalt ihn für hinreichend überführt er-

den Besprechung dieses Ereignisses ausdrückte, am Allerwenigsten von einem jungen Mädchen hätte bemerkt werden dürfen.

Und nun erinnerte sich der Oberinspektor an etwas Schreckliches und fuhr mit blutrothem Gesichte herum, sodaß auch Eveline es sehen konnte.

Und sie sah es und ihre bleichen Lippen umspielte zum ersten Male seit langer Zeit ein leichtes, selbstvergessenes Lächeln.

Wie weiland Chrimhild, so hatte Siegfrieds Aufwärterin mangels eines weissen, einen schwarzen, mächtigen Flicken auf den hervorragendsten und umfangreichsten Theil seiner Weinleider genäht.

Schwerlich hatte sich des Oberinspektors Phantasie sein erstes Wiedersehen mit Eveline in diesen Farben ausgemalt! —

Wie er in seine schwebende Junggesellenklause zurückgelangte, ist ihm niemals so recht klar geworden; jedenfalls aber bedurfte es des jungen Freiherrn persönlicher Intervention, um den Unglücklichen zur Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Diner zu bewegen. Er hatte jedoch sein Wort geben müssen, daß Niemand dieses für Gase's Zukunft so verhängnißvollen Ereignisses Erwähnung thun werde.

Später tauchte es noch einmal auf, aber da war es für den Oberinspektor so glückverheißend, daß alle Bitterkeit verschwunden war.

* * *

Nach dem Diner löste sich die Gesellschaft in verschiedene Parteen auf. Siegfried, dessen Wange ein mächtiges Heftpflaster zierte, ging zu den Wirtschaftsstuben hinüber, um die Nachmittagsarbeit in Gang zu bringen, Frau von Soltan, eine weitläufige Verwandte der Vennep's, schlief in einer dunklen Ecke, wie immer nach den Anstrengungen der Mahlzeit, und der Regierungspräsident von Bernick, ein Freund des verstorbenen Freiherrn und mit seiner Tochter Helene zu der morgigen Testamentseröffnung geladen, arrangierte mit der Baronin, dem Regierungsrath von Karstein und dem Justizrath Dr. Kirchner, dem langjährigen Sachwalter des gastlichen Hauses, eine Partie Whist. So war das junge Volk sich selbst überlassen.

Karla schlug vor, im Parke Kroquet zu spielen, worauf Miß Tennison sofort etwas pikirt erklärte, einige unaussprechbare Briefe schreiben zu müssen.

Man lächelte; die Aversion der Miß gegen Kroquet war Allen bekannt. Sie behauptete, vielleicht nicht mit Unrecht, dieses Spiel sei unästhetisch, erzeuge die Leidenschaften und verderbe so den Charakter; aber wie die Menschen stets bereit sind, niedrige Beweggründe für erhabene Ansichten zu suchen, so ließ man auch in diesem Falle ihre tugendhaften Motive nicht gelten, sondern leitete sie aus dem Umfande her, daß man beim Kroquetpielen oft genöthigt ist, die Kugel des Gegners fortzuschleudern und dabei den Fuß zu zeigen.

Und nach einem allerdings wenig verbürgten Gerüchte sollte Miß Tennisons Fuß zu dem der Germania auf dem Niederwald posirt haben.

Wie dem auch sei, jedenfalls trieb das Wort Kroquet die Engländerin sofort in die Flucht, und Karla ging in Gesellschaft Helenens, der schönen, nur etwas stillkönnigen Tochter des Präsidenten von Bernick, in den Park, um das Spiel aufzustellen.

Und so waren Eveline von Karstein und Paul von Vennep, als sie ihnen folgten, allein, zum ersten Male allein seit langen Jahren. Sie gingen wortlos neben einander, durch die Breite des Weges getrennt.

Die junge Frau war noch bleicher als sonst, und die Lippen des Mannes zuckten wie von verhaltener Erregung.

So kamen sie bis zu der Bank, die an einer Biegung des Pfades unter den bis zum Boden herabhängenden Zweigen einer Trauerweide stand.

Der junge Freiherr blieb stehen und deutete auf den Stamm des Baumes.

„Wissen Sie noch?“

Ob Eveline es wußte!

Wie wenn es heute erst geschehen wäre! —

Allein mit einander waren sie auch damals gewesen, aber sie hatten sich nicht so wie jetzt, fast feindlich gegenübergestellt.

Damals hatte das Haupt des Mädchens an der Schulter

des Mannes gelegen, um aus glückstrahlenden Augen den Bewegungen seiner Hand zu folgen, welche die Namen der Weiden in innige Umschlingung in die Rinde des Baumes grub.

Vom gährenden Frühlingshafte war die Karbe seher hoch emporgeschwollen, daß sie plastisch hervortrat; grünes Moos umhüllte nun in zarten Flocken schützenden Walle gleich die Zeichen, den Weiden damals Symbole des Lebens.

Und Herbst und Winter waren über die Ruinen dahingerauscht, spurlos und schablos, aber über das Leben der beiden Menschenfinder — Täuschung und Irrthum! —

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Katesismus der Dampfessel, Dampfmaschinen und anderer Wärmemotoren. Ein Lehr- und Nachschlagebuch für Praktiker, Techniker und Industrielle von Ingenieur Th. Schwarze. Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 268 in den Text gedruckten und 13 Tafeln Abbildungen. In Original-Letternband 4 M. 50 Pf. Verlag von J. F. Weber in Leipzig. Bei der außerordentlich vielseitigen und mannigfaltigen Verwendung, welche gegenwärtig die Dampfstrahl als Betriebsmittel nicht nur für gewerbliche, sondern auch für wirtschaftliche Zwecke findet, macht sich in immer weiteren Kreisen das Bedürfnis geltend, durch ein eingehenderes Studium der Konstruktion und Arbeitsweise der Dampfmaschinen sich richtigere Vorstellungen und ein einigermaßen selbstständiges Urtheil über derartige Anlagen zu verschaffen. Als zuverlässiger Führer auf dem bezeichneten Wege erwies sich der soeben in fünfter Auflage erschienene Katesismus der Dampfessel und Dampfmaschinen von Ingenieur Th. Schwarze, ein in Form und Inhalt populär gehaltenes, vortreflich illustriertes Werk, das in gleichem Maße als Lehr- und Nachschlagebuch für den praktischen Techniker, den Industriellen wie für den nach allgemeiner Bildung strebenden Laien geeignet ist. In den vom Verfasser vorgenommenen Änderungen und Erweiterungen befand sich das Streben, das interessante Werk in jedem Sinne auf der Höhe der Zeit zu erhalten. Das Kapitel über die mechanische Wärmetheorie ist zum Theil umgearbeitet worden, das Kapitel über die Steuerungen hat Zusätze erhalten, und insbesondere wurde die Theorie der schnelllaufenden Dampfmaschinen zu einer gewissen, durch den Umfang des Buches bedingten Vollständigkeit gebracht. Auch die übrigen Kapitel haben zeitgemäße Berücksichtigung erfahren, und es ist somit nicht zu bezweifeln, daß auch diese Auflage mit demselben Wohlwollen, wie die früheren, seitens der Interessenten aufgenommen werden wird.

* **Mm.** 7. Juli. Gestern wurden zwei Einjährig-Freiwillige wegen Verweigerung des Gehorsams gegenüber dem Wachthabenden in das hiesige Gefängnis eingeleiert. Sie wurden zu 4 und 5 Monaten Festung verurtheilt.

† Das jetzt in Brandenburg an der Havel garnisonirende Infanterie-Regiment Nr. 35 wird spätestens nächstes Frühjahr nach Mex. verlegt. Das Regiment rekrutirt sich hauptsächlich aus den Militärschülern der Mark.

Fälschungen beim deutschen Bundeschießen. Aus Mainz wird geschrieben: Trotzdem die bereits erwähnte Betrugsaffäre während des deutschen Bundeschießens aus leicht begreiflichen Gründen nicht an die Öffentlichkeit gebracht wurde, sammelt man doch immer mehr Belästigungsmaterial gegen die zwei Schuldigen. Der Eine wollte sich den von der Stadt Mainz ausgesetzten Ehrenpreis von 2000 Mark zuwenden, während der Andere sich mit einer minder hohen Gabe begnügen wollte. Die Fälschungen geschahen in der Weise, daß man die zeitweilige Abwesenheit der zur Kontrolle bestimmten Militärpersonen benützte, um einige hohe Zahlen in die Schußliste einzutragen. Nur Ehrgeiz kann die That veranlaßt haben, denn es erscheint unbegreiflich, wie sich zwei reiche, in besten gesellschaftlichen Verhältnissen lebende Männer so weit vergessen und ihre ganze Existenz aufs Spiel setzen können.

† **Hofetiquette.** Aus London wird berichtet: Eine Frage der strengen englischen Hofetiquette ist kürzlich geordnet worden, nämlich die Frage des „Vortritts“ des Herzogs und der Herzogin von Koburg. Es ist bekannt, daß die Herzogin von Coburg tief kränkte, als sie nach England kam, zu entdecken, daß sämtliche Töchter der Königin den Vortritt vor ihr hatten. Die Herzogin setzte alles Mögliche dagegen in Bewegung, allein vergeblich. Jetzt sind der Herzog und die Herzogin von Koburg souveräne Fürstlichkeiten und haben bei Hofgesellschaften deshalb den Vortritt vor Jedem außer dem Prinzen und der Prinzessin von Wales, welche die Königin bei solchen Gelegenheiten vertritt, und deshalb den Platz derselben einnehmen. Die Königin regelt dergleichen stets selber bis in die kleinsten Einzelheiten. Im Frühling ordnete sie an, daß bei Hofbällen und Hofkonzerten die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Koburg Seite an Seite an der Spitze der Damen in den Saal schreiten sollten und ebenso der Prinz von Wales und der Herzog von Koburg an der Spitze der Herren. Und so geschah es denn auch bei der kürzlich veranstalteten Hofgesellschaft.

† Die Sonne bringt es an den Tag. Ein junger Ehe-
mann, dessen Frau etwas eifersüchtig war, war von seiner Urlaubs-
reise zurückgekehrt zur liebenden Gattin. Sie saßen nach langer
Trennung behaglich bei einander; sie tändelte mit seiner Hand und
zog ihm dabel spielend den Ring vom kleinen Finger; ein weißer
Haarstreifen wurde sichtbar. „Wie Du verbrannt bist, sieh doch!“ rief
die junge Frau und zeigte auf die durch den Ring geschützt gewesen
unverbrannte Stelle. Neugierig zog sie ihm nun auch den Ehering
vom Goldfinger; hier aber war die Haut ebenso gebräunt wie sonst
auf der Hand, denn der Ehemann hatte den Trauring während
der Reise im Portemonnaie gehabt! Die junge Frau reimte sich
auch die Sache richtig zusammen, und diese Entdeckung hat die
Freude des Wiedersehens getrübt.

rebaß (Serbien) hat eine fünftägige Schlussverhandlung gegen die Mitglieder jener **Saibulen** bande stattgefunden, welche im Laufe des vorigen Jahres der Schrecken des Bozarebaker Kreises gewesen ist. Es wurden gegen 300 Zeugen vernommen und dann sämtliche Räuber zum Tode verurtheilt. Wegen massenhaften Andranges des Publikums mußte der Urtheilspruch auf freiem Platze vor dem Gerichtsgebäude erfolgen.

† „En Province“. Mit dieser Ueberschrift bringt der „Figaro“ folgendes Geschichtchen: Der Präfect stellt dem kommenden General seine drei Söhne vor, prächtige Jungen von 10 bis 15 Jahren. Dann entwickelt sich folgendes Gespräch: General: Nun, Herr Präfect, was wollen Sie mit diesen jungen Leuten machen? Sollen sie Offiziere werden? Oder Jura studiren? Oder in die Großindustrie eintreten? Präfect: Ich weiß es noch

† **Ein altes Rezept** zur Salatbereitung sagt: Nimm Essig wie ein Geiziger, Öl wie ein Verschwender, Salz und Zucker wie ein Weiser und rühre um wie ein Narr.“ Und so ist's richtig!

— Ueber Herstellung von Milch = Champagner. — Die frische Vollmilch will manchen Personen im heißen Sommer nicht schmecken, weshalb schon lange nach einem Surrogat gesucht wird, welches in Buttermilch und dicker Milch nicht gegeben ist. Nach M. Kühn werden 5 Liter frische gute Rühmilch mit 100 Gramm Rohrzucker auf 30 Grad Celsius erwärmt, wobei sich der Zucker bald vollkommen in der Milch auflöst. Hierauf wird ein etw. nussgroßes Stück frischerster Presshefe in einer Reibschale oder Schüssel durch leichtes Zerreiben oder Zerdrücken in ca. $\frac{1}{4}$ Liter obiger angewärmter Milch zur Lösung gebracht und dieses Gemisch der übrigen Milch zugelegt. Nachdem man beides gehörig gemischt hat, wird die Milch auf starkwandige Flaschen gefüllt, etwa $\frac{1}{4}$ voll, verkorkt und mit Draht verschnürt. Die Flaschen kommen nun in einen gleichmäßig kühlen Keller etwa (10—12 Grad Celsius warm) werden aufrecht gestellt und müssen täglich 3—5 mal tüchtig umgeschüttelt werden, jedesmal etwa 20—30 Sekunden lang. Der größeren Sicherheit wegen empfiehlt es sich, beim Durchschütteln die Flaschen mit einem Tuche zu umhüllen. Der Rumys ist gewöhnlich am 3. Tage, manchmal auch schon am 2. Tage, fertig, und ist ein stark schäumendes, angenehmes säuerliches Getränk. Die Aufschäumung geschieht des starken Druckes wegen am besten mittelst einen sogenannten Seiterzwasser- oder Champagnerhahnes, welches durch den Kork gehöhrt wird. Das nach diesem Verfahren erhaltene Getränk ist in Folge der Gährung schwach alkoholhaltig und kann wohl mit Brause- oder Champagnermilch bezeichnet werden. Wagemilch dürfte sich hierzu weniger gut eignen, wohl aber halbfette Milch. Läßt man die Milch bei höherer Temperatur, etwa 16—18 Grad Celsius vergären, so wird der Rumys schneller fertig, allerdings bekommt er hierbei, wie Kühn mehrfach beobachtet hat, meist einen scharfen, stechenden und zuweilen ranzigen Geschmack. Wird dagegen die frische Milch in einem Raum von kühlerer Temperatur, etwa 6—8 Grad Celsius aufbewahrt, so schreitet die Gährung nur sehr langsam vorwärts; man erhält hierbei ein sehr alkoholarmes, weniger schäumendes, dagegen stark säuerliches Getränk. Der fertige Rumys kann, wenn nicht genügend Absatz vorhanden ist, immerhin einige Tage bei kühler Temperatur aufbewahrt werden.

G. J - r.

Weizen befestigt, weißer per 100 Kilogramm mattr 12,50 bis 13,50—13,80 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,40 bis 13,70 Mark, feinstier über Notz. — Roggen fester, bezahlt wurde per 100 Kilogramm 11,40—11,70—11,90 Mark, feinstier über Notz. — Gerste wenig Geschäft, per 100 Kilogr. 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer unv., feiner schle gesucht, per 100 Kilogramm 12,80—13,20—13,90 Mark. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Schwedischen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria unberändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00—12,00 bis 13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,50 Mark. blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark. — Bienen ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Kanisat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapssuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechte 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark. — Leinsuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlechter 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25—13,50 M. — Palmternsuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark — Kleefamen ohne Umsatz. — Weizen ruhig, per 100 Kilogramm influsie Sad Brutto Weizenmehl 00 19,50 bis 20,75 M. — Roggenmehl 00 18,25—19,25 Mark, Roggen-Hausbuden 18 25 bis 19,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 7,90—8,20 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,80—8,00 M., ausländ. 7,50 bis 7,80 Mark. — Weizenhale, per 100 Kilogramm — — M. — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30 bis 1,60 M. 2 Str. 8—9—10 Pf., neue 2 Str. 20—25 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,00—4,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 20,00—24,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 20,00—22,00 M.

Heu, altes 3,40—3,90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,80—3,30 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schoß 22,00—26,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Ausgussmehl per
Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 21,75—22,25 M. Weizen-
Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sad 19,25—19,75
M. Weizenfleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säden:
a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M., b. ausländisches Fabrikat:
7,60—8,00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr.
inkl. Sad 18,00—18,50 M. Futtermehl per Netto 100
Kilogr. in Käufers Säden: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 M.
b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 M.

Hamburg, 9. Juli. Salpeter loco 8,45, Sept.-Oktbr. 8,50, Febr.-März 8,75. Tendenz: Ruhig.
London, 9. Juli. 6proz. Savazuder loco 13½.
 ruhig. Rüben = Rohzucker loco 11½. Tendenz: ruhig.
London, 9. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen
 stetig, fremder jedoch ½ Schilling niedriger, gegen vorige

Rb. 7.				Rb. 7.			
Dt. 3 ^o Reichs-Anl.	91	—	90	R. 4 ¹ / ₂ % Bdl. Pfdbör.	104	10	104
Ronfolib. 4 ^o Anl.	105	60	105	Poln. 4 ¹ / ₂ % Pfandbr.	68	60	68
do. 3 ¹ / ₂ % do.	102	40	102	Ungar. 4 ^o Golbr.	98	90	99
Pol. 4 ^o Pfandbr.	103	—	103	do. 4 ^o Kronenr.	91	30	91
Pol. 3 ¹ / ₂ % do.	99	40	99	Deferr. Pfdb.-Akt.	210	40	210
Pol. Rentenbriefe	104	—	104	Sombarden	43	20	43
Pol. Prov.-Obflg.	98	50	98	Dist.-Kommandit	185	10	185
Neue Pol. Stadthal.	98	60	97	Fondstimmung			
Deferr. Banknoten	162	80	162	gechäftlos			
do. Silberrente	94	—	94				
Russ. Banknot.	218	80	218				

A. Bromberg. Das Telegramm hat in unserer Sonntag-Nummer, abgesehen von einem kleinen Theil der Auflage, noch Aufnahme gefunden; für künftige Fälle bitten wir, mindestens 1 Stunde früher zu depeeschiren.

Am 9. Juli wurden gemeldet:
Aufgebote.
Eisenbahn-Weichensteller August Schult mit Agnes Sempel.
Eheschließungen.
Buchhalter Andreas Wroblewski mit Anna Wpynska, Maurer
Walbert Weiß mit Marianna Gierczynska, Hauslehrer Johann
Kozanski mit Helene Dujynska, Schuhmacher Stanislaus Rutkiewicz mit Marianna Kuminowska.
Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Gustav Haase.
Eine Tochter: Gerichts-Rathsklit Otto Jaschin, Hauselgen-
thümer Karl Drzewiecki, Bäckermeister Seelig Reßmann, Schneider
Stanislaus Andersz, Konditoreibesitzer Johann Bayer, Sergeant
Justus Dochan.

Sterbefälle.
Unverheh. Wanda Gruszczyńska 69 J., Postbureau = Assistent
Reinhold Thomas 54 J., Frau Anna Schuster 55 J.

Den unermüdblichen Forschungen und Arbeiten der Heilmischen Wissenschaft verdanken wir bekanntlich neben den großen Errungenschaften auf dem weiten Gebiete der Heilmischen Industrie auch eine ganze Reihe von bewährten Heilmitteln. Unter diesen steht nicht in letzter Reihe das durch die Höchster Farbwerke dargestellte Migräntin, das sich gegen Migräne und andere schwere Kopfschmerzen als ein ganz vorzügliches Mittel erwiesen hat. Herr Oberstaatsarzt a. D. Dr. Bauernstein beschreibt in der „allg. mediz. Centralzeitung“ die Wirkungen dieses Migräntins folgendermaßen: „Nach dem Gebrauch von 1,1 Migräntin tritt in einigen Minuten ein sogulagen ahnendes Empfinden eines beginnenden Nachlasses der Schmerzen ein, sodann das Gefühl, daß der Höhepunkt der Schmerzen überschritten und ein schwacher Abfall derselben wahrnehmbar sei. Innerhalb der nächsten 12 bis 15 Minuten schwinden oft unter Wärmegefühl und leichter Transpiration die Schmerzen mehr und mehr, bis nach 20 bis 30 Minuten fast völlige Schmerzlosigkeit, in 50 bis 60 Minuten volle Genesung eintritt.“ Das Migräntin ist in den Apotheken erhältlich. 8763

Für **Pianos** ist eine der vorzüglichsten Bezugsquellen die bekannte Pianofortefabrik **Georg Hoffmann, Berlin**, Edeleipzigerstr. u. Jerusalemstr. 14 am Dönhofsplatz. Es ist hier jedem Käufer durch die große Auswahl Gelegenheiten geboten, einen wirklich reellen Kauf abzuschließen. Die Preise, sowie Zahlungsbedingungen sind von Herrn Georg Hoffmann so gestellt, daß sie es jeder Familie ermöglichen, sich in den Besitz eines wirklich **solid gebauten** Instruments zu bringen, was durch die große Anzahl von Zeugnissen aus allen Theilen Deutschlands bekräftigt wird. Nach Auswärts liefert die Firma jedes gewünschte Piano zur gef. Prüfung durch Sachkänner franco.

Santal Midy ist von vorzüglichster Wirkung bei den sogenannten **geheimen Krankheiten**: alle Personen, die daran leiden, sagen einstimmig, daß bei dem Gebrauche der echten **Santal-Midy-Capseln** schon in 48 Stunden nach dem ersten Auftreten der Krankheit, die damit verbundenen unangenehmen Erscheinungen fast ganz verschwinden während dies bei Gebrauch von Copaiv oder Cubeben oft nach Wochen noch nicht der Fall ist. Man achte darauf, daß jede Capsel den Namen **Midy** trägt. 1844.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne
Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 3153
W. H. Mielck Frankfurt a. M.

Amtliche Anzeigen.

In Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städteordnung wird die Liste der für die Stadtverordneten-Wahlen stimmberechtigten Bürger der hiesigen Stadt pro 1894 in der Zeit vom 15. bis 30. d. M., im Steuerbureau — Neues Stadthaus 2 Treppen — während der Dienststunden zur Einsicht offen liegen.

Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei uns Einspruch erheben; später eingebrachte Einwendungen bleiben unberücksichtigt.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In das Register zur Eintragung der Ausfertigung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 58 Folgendes eingetragen worden:

Kaufmann Siegfried Gehl in Wissa i. B. hat für seine Ehe mit Margarethe geb. Ohnstein vom 4. Juni 1894 die Gütergemeinschaft aufgeschoben; eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Juni 1894 am 30. Juni 1894.

Wissa, den 30. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers J. Sroczyński hier ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 20. Juli 1894,

Vormittags 11 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Zarochin, den 6. Juli 1894. Mohaupt, Assistent als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zu Neuflattierungen und Straßenregulierungen sollen die Lieferung von 600 m Granitbordsteinen 700 qm Granitplatten die Herstellung von 1500 qm Würfelplaster 6400 qm Asphaltplaster, wovon 4050 qm im Jahre 1895 zur Ausführung kommen, sowie die Regulierungsarbeiten an den Bürgersteigen in der Breslauer- und Wasserstraße vergeben werden.

Angebote darauf sind bis Mittwoch, den 25. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, im Bureau IIIa, Stadthaus, abzugeben. Angebotsformulare und Bedingungen können gegen Einzahlung von 50 Pf. von genannter Dienststelle bezogen werden.

Posen, den 7. Juli 1894.

Der Magistrat.

Die unbekannten Erben und Gläubiger des im Juli 1893 zu Posen verstorbenen Kommandanten Maximilian Czerwinski fordere ich hiermit auf, ihre etwaigen Rechte bei mir binnen 2 Wochen anzumelden und gehörig zu begründen.

Bugleich bitte ich alle diejenigen, welche dem Verstorbenen etwas verschuldet oder dessen Sachen im Besitz haben, binnen der gleichen Frist an mich Zahlungen zu leisten bezw. die Sachen herauszugeben.

Ostrowo, den 2. Juli 1894.

Der Nachlasspfleger Rechtsanwalt Pomorski.

Nieznanym mi spadkobierców i wierzycieli Maksymiliana Czerwinski, kasyera dominiowego, zmarłego w lipcu 1893 roku w Raszkówku, wyzywam niniejszem, ażeby się wylegitymowali i zgłosili z pretensjami swojemu do mojego biura.

Równocześnie proszę dłużników zmarłego i tych, którzy mają w posiadaniu rzeczy do niego należące, ażeby w przeciągu dwóch tygodni zgłosić na me ręce wypłacić, a rzeczy zmarłego wydali.

Ostrowo, dnia 2 lipca 1894.

Kurator masy Pomorski, Rzecznik.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Amtsgerichts wird eine größere Partie alter Alfen, ca. 170 Centner,

Donnerstag, den 12. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

in dem ehemaligen Gerichtsvollzieher-Platz im hiesigen Landgerichtsgebäude — Wilhelmstraße 32 — an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.

Posen, den 9. Juli 1894.

Reisel, Kanzleirath, 8986 Erster Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Der in Glogowo bei Rajstow am 12. Juli cr. angeordnete Versteigerungstermin wird bezüglich des lebenden Inventars und der 40 Morgen Roggen aufgehoben.

Wickert, Gerichtsvollzieher in Ostrowo.

Verkäufe • Verpachtungen

Für Gutsäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki, Sapiehawlatz 8 in Posen.

Ein Pferd

Schleifische Zugochsen

bester Qualität, roth und roth-bunt, 4—5 Jahre alt, stehen bei großer Auswahl zu mäßigen Preisen zum Verkauf bei

H. Wuttge, Vieh-Lieferungs-Gesellschaft, Radlewe 6. Herrstadt.

Kauf • Tausch • Pacht

Miets-Gesuche

Suche Gasthof mit Ausspannung und Fremdenzimmern zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Caution kann gestellt werden.

Offerten sub A. B. postlagernd Postamt 43 Berlin N. O. Neue Köntigsstraße.

Gasthof oder Destillation mit Ausspannung

wird von jungen, kautionsfähigen Leuten pr. Oktober zu pachten gesucht. Näheres 8960 M. Benjamin, Glogau.

4500 Cbfs. Kantholz,

diesj. Winter einschnitt, u.

30 Schock Dachlatten

I. und II. Kl. 8947

sind ab Bahnhof Budzin (Posen-Kolmarer Bahn) abzugeben. Offerten unter H. M. 150 Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Simberjaft,

frisch von der Presse empfiehlt

Adolph Moral.

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher

Cacao.

in Pulver- u. Waffelform.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Konditoreien, Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Drogen- u. Spezialgeschäften.

Veruchen Sie bei 4211

Zahnschmerzen

den seit Jahren bewährten

Dentinfitt.

Zu haben in Cart. à 40 Bfg. bei

Paul Wolff, Posen.

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
17058
NUR AECHT
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Das Nestlé'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindermehl 18 goldene Medaillen.



Nestlé's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch, ist sehr leicht verdaulich, verhilft Erbreehen und Diarrhoe, ist ein diätetisches Heilmittel, erleichtert das Entwöhnen, wird von den Kindern sehr gern genommen, ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestlé's Kinder-Nahrung ist während der heißen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder. 16806 Verkauf in Apotheken und Drogen-Handlungen.

Als anerkannt bestes

Futter für Milchkühe

empfehle ich

Sonnenblumenkuchenmehl

in bester reiner Waare und halte dasselbe auch zur Abholung in kleineren Quantitäten auf meinem hiesigen Speicher stets vorrätig. Die letzte Analyse des Herrn Dr. Gerlach hier ergab:

Wasser 7,62 %
Fett 12,44 %
Protein 41,07 %

Auf Wunsch stehe mit Offerten gern zu Diensten.

Leopold Katzenellenbogen,

8735 POSEN, Lindenstrasse 9.

Simbeersaft

täglich frisch von der Presse bei 8897

Hartwig Kantorowicz,

Bronkerstr. 6,
Berlinerstraße Nr. 4.

Unbegrenzt hoher Verdienst.

Gewandte, ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem alten, soliden Bankgeschäft als Vertreter zur Acquisition von Mitgliedern für geleg. gehaltete Serienloos-Gesellschaften gesucht. (Keine Katenloose!) Bei einigem Interesse 3—500 Rm. monatl. Verdienst und darüber! Fachkenntnisse nicht erforderlich! Kein Risiko! Auch als Nebenerwerb und ohne als Agent aufzutreten, äusserst gewinnbringend. Offerten unter J. T. 5511 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., Jerusalemstr. 48/49. 8944

Bedeutender Nebenverdienst.

Agenten, Versicherungs-Inspetoren, Reisende, welche vertrauenswürdig und redigewandt, können allerorts durch Abzug eines neuen verfaßl. lukrativen Artikels ihr Einkommen vergrößern, da monatlich leicht Mk. 200—300 zu verdienen; bei jedem Abschluss gleich baar Geld. Adr. F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12. 8915

Miets-Gesuche.

Herrschaffl. Wohnung, Saal, 5 Zimmer, Erker, Balkon u. sofort oder später zu vermieten. Niederwallstr. 2, II. 8700

St. Martin 34. Vorderhaus, find 3 Zimmer, Küche u. zum 1. Okt. zu vermieten. Näheres St. Martinstraße 25, beim Wirt. 8601

Bergstr. 12a i. Et. herrschaffl. Wohn. 5 Zim., Badest., Waschküche u. v. Okt. schöne Kellerwohnung sofort zu verm. Näb. d. B. Bergstr. 12b. v. r. 8601

Wasserstr. Nr. 2, erste Etage 3 Stuben und Küche per 1. Oktober c zu vermieten. 7976

Jesuitenstraße 11 find vom 1. Oktober im I. und II. Stodwerk Wohnungen von 2 und 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Eingang von der Ziegenstraße 5. 8661

Breslauerstraße 13/14 von Oktober zu vermieten die Konditorei, jetzt S. Adamski, ganz oder getheilt. 8965

Gartenstraße 2, III 8964 ein möbl. Zimmer bill. zu verm.

Schuhmacherstr. 6, II. Et. Wohnung 4 Z. (3 nach vorn) u. Küche v. 1. Oktober zu verm. Näb. b. Julius Wolffsohn, Bronkerstr. 21. 8976

Ein Laden u. angrenz. Zimmer u. Keller Bronkerstr. 22 zu verm. 8977

Ein möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Breslauerstr. 35. Vorderhaus 2 Trepp. 8973

Zu Kantor oder f. eine ältere Dame 2 Z. Schuhmacherstr. 16. 8978

Laden Wilhelmsplatz 17 per sofort od. später für 700 M. Laden mit Wohnung von 2 Zim. und Küche per 1. Okt. für 1200 M. zu vermieten. 8978

Langestr. 6 Wohnungen von 3 Zim., Küche u. Zubehör für 450—360 Mark per Oktober zu vermieten. 8979

Stellen-Angebote.

Stellung erb. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Post. Stell. Ausm. Courier, Berlin-Weitend.

Lüchtige Tapezierergehilfen finden Beschäftigung in der Möbelfabrik 8849

Fr. Hege, Bromberg.

8925 Buchhalterin, deutsch und polnisch sprechend per 15. d. Mts. verlangt. Abr. sub T. 105 bef. d. Exped. d. B. g.

Eine junge Dame aus guter Familie findet p. sofort Anstellung als

erste Verkäuferin. Bewerberinnen, welche schon im Geschäft thätig waren und der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug.

G. Neidlinger.

1—2 fleißige Gärtner-Gehilfen werden zum baldigen Antritt gesucht in Hoffmanns Gärtneret, Obalento. 8946

Wer sofort suche einen **Lehrling** für mehr Expeditions-Geschäft. L. Nadelmann, Expediteur.

Stellen-Gesuche.

Brennerei-Berwalter, 10jähr. Praxis, mit sämtlich. Verfahren der Neuzeit sowie auch mit der landw. Buchführung und Gutsverf. - Geschäften vertraut, sucht, geträgt auf beste Zeugnisse und Empfehl. sofort oder später Stellung, wo eventl. Verheir. anstehend. Gefl. Offerten unter K. 90 postl. Rothenburg a. Obererben. 8794

Ein profruch u. theoret. gebild. j. **Landwirth,** belst. Sprachen mächtig, sucht v. sofort Stell. unt. besch. Ansprüchen. Off. unt. K. 100 postl. Rammthal (Posen) erb. 8953

Ein verheiratheter **Diener,** 41 Jahre alt, katholisch, kinderlos, statliche Erziehung, deutsch u. polnisch sprechend, mit vorzügl. Zeugnissen, zuletzt 12 Jahre in hochherrschaftl. Hause, sucht wegen Todesfalls bald entsprechende Stellung. Gefl. Off. bitte an J. Kaluza, Langheiterdorf (Neum.) 8954

Eine in feinerem Buß gewandte **Directrice**

findet dauernde und gute Stellung bei hohem Salair bei 8948

Samuel Freimann, Schweg a. d. Weichsel.

Zur selbstständigen Leitung unseres **Detail-Anschaffs** suchen wir per 1. Sept. od. 1. Okt. cr. einen gewandten, beider Landessprachen mächtigen 8975

Gehilfen.

S. Neufeld & Co., Gnesen, Dampf-Destillation.

Eine tüchtige

Wirthschafterin, die auch die Erziehung eines vierjährigen und eines 2½-jährigen Knaben besorgen kann, wird per sofort gewünscht. Gefällige Meldungen werden Raumannstr. 3, hochpart. Ints. Nachmitt. zwischen 1—3 erbeten. 8930

Die **Central-Anstalt für den Arbeits-Nachweis in Posen, Neust. 10** sucht:

1 Böttchergehilfen, 1 Bureau-Gehilfen, 2 Dachbedergerellen, 4 Drechslergehilfen, 2 Gärtner, 2 Handlungsgelilfen, 1 Hütungen, 2 Kellner, 2 Kupferschmiede, 3 Köchinnen, 6 Mägde, 10 Knechte, 3 Sattlergehilfen, 1 Schneidergehilfen, 1 Schmiedegelilfen, 6 Schuhmachergelilfen, 6 Stubenmädchen, 10 Tischlergehilfen, 3 Wirthinnen, 15 Lehrlinge für versch. Berufsarten.

Stellung wird gesucht für: 27 Arbeiter, 6 Arbeiterinnen, 6 Aufseher, 2 Bierbrauer, 2 Bautechniker, 4 Brenner, 2 Buchdrucker, 2 Buchbinder, 3 Böttchergehilfen, 4 Bureaugehilfen, 2 Bäckergehilfen, 6 Bonnen, 2 Desillateure, 6 Diener, 2 Föhrer, 2 Gärtner, 1 Gelbseker, 23 Handlungsgelilfen, 6 Haushälter, 6 Kellner, 1 Klemptner, 2 Knechte, 6 Kutcher, 6 Kinderfräuleins, 3 Kesselbeizer, 16 Kanakisten, 20 Landwirths, 10 Maurer, 8 Maler, 4 Müller, 6 Mägde, 2 Meier, 6 Portiers, 2 Sattlergehilfen, 30 Schlossergehilfen, 6 Schneidergehilfen, 6 Schmiedegelilfen, 2 Schuhmachergelilfen, 4 Stellmachergelilfen, 1 Student, 2 Schäfer, 1 Tapezierer, 2 Tischlergehilfen, 10 Tapezierer, 1 Uhrmachergelilfen, 6 Wirthinnen, 10 Zimmergehilfen, 1 Steinmetzger, 27 Lehrlinge für versch. Berufsarten, 1 Photographen, 1 Wärtlerin. 8962

Als anerkannt bestes

Futter für Milchkühe

empfehle ich

Sonnenblumenkuchenmehl

in bester reiner Waare und halte dasselbe auch zur Abholung in kleineren Quantitäten auf meinem hiesigen Speicher stets vorrätig. Die letzte Analyse des Herrn Dr. Gerlach hier ergab:

Wasser 7,62 %
Fett 12,44 %
Protein 41,07 %

Auf Wunsch stehe mit Offerten gern zu Diensten.

Leopold Katzenellenbogen,

8735 POSEN, Lindenstrasse 9.

Simbeersaft

täglich frisch von der Presse bei 8897

Hartwig Kantorowicz,

Bronkerstr. 6,
Berlinerstraße Nr. 4.

Unbegrenzt hoher Verdienst.

Gewandte, ehrenhafte Personen jeden Standes werden von einem alten, soliden Bankgeschäft als Vertreter zur Acquisition von Mitgliedern für geleg. gehaltete Serienloos-Gesellschaften gesucht. (Keine Katenloose!) Bei einigem Interesse 3—500 Rm. monatl. Verdienst und darüber! Fachkenntnisse nicht erforderlich! Kein Risiko! Auch als Nebenerwerb und ohne als Agent aufzutreten, äusserst gewinnbringend. Offerten unter J. T. 5511 an Rudolf Mosse, Berlin S. W., Jerusalemstr. 48/49. 8944

Bedeutender Nebenverdienst.

Agenten, Versicherungs-Inspetoren, Reisende, welche vertrauenswürdig und redigewandt, können allerorts durch Abzug eines neuen verfaßl. lukrativen Artikels ihr Einkommen vergrößern, da monatlich leicht Mk. 200—300 zu verdienen; bei jedem Abschluss gleich baar Geld. Adr. F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12. 8915

Stellen-Angebote.

Stellung erb. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Post. Stell. Ausm. Courier, Berlin-Weitend.

Lüchtige Tapezierergehilfen finden Beschäftigung in der Möbelfabrik 8849

Fr. Hege, Bromberg.

8925 Buchhalterin, deutsch und polnisch sprechend per 15. d. Mts. verlangt. Abr. sub T. 105 bef. d. Exped. d. B. g.

Eine junge Dame aus guter Familie findet p. sofort Anstellung als

erste Verkäuferin. Bewerberinnen, welche schon im Geschäft thätig waren und der polnischen Sprache mächtig sind, erhalten den Vorzug.

G. Neidlinger.

1—2 fleißige Gärtner-Gehilfen werden zum baldigen Antritt gesucht in Hoffmanns Gärtneret, Obalento. 8946

Wer sofort suche einen **Lehrling** für mehr Expeditions-Geschäft. L. Nadelmann, Expediteur.